

Leipziger Tageblatt

und
Handels-Zeitung

Morgen-Ausgabe

Bezugspreise: für Leipzig und Vororte durch unsere Kugler monatlich 1.25 M., vierfachlich 3.75 M. Bei den Geschäftsstellen, unseres Büros und Ausgabestellen abgerechnet monatlich 1 M., vierfachlich 3 M. Durch die Post: innerhalb Deutschlandes und der Deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierfachlich 4.50 M. ausländisch Postkugelzettel. Das Leipziger Kugelzettel wird jährlich zweimal. Corr.-u. Zeitungsamt. In Leipzig, den Nachbargemeinden und den Orten mit eigenen Büros wird die Abendausgabe nach am Abend des Erreichens ins Haus geliefert. Berliner Nachrichten: In den Seiten 17, Sonnabend-Nachkl. Meabit Nr. 407.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

Reaktion und Geschäftsstelle: Johanniskirche Nr. 6. • Sonnabend-Nachkl. Nr. 14092, 14093 und 14094.

Berliner Nachrichten: In den Seiten 17, Sonnabend-Nachkl. Meabit Nr. 407.

Berlin 16. Januar. (W. T. B.)

Sonnabend, den 17. Januar.

1914.

Nr. 29.

Sonnabend, den 17. Januar.

1914.

Das Wichtigste.

* Von einem durchgehenden Gespann wurden gestern in Leipzig in der Berliner Straße ein Mann tödlich, zwei andere schwer verletzt. (S. Leipzig, Angel.)

* Der Herzog von Braunschweig ist zum offiziellen Besuch des Kaiserpaars in Berlin eingetroffen. Bei der Galatafesttafel zwischen dem Kaiser und Herzog Ernst August herzlich gehaltene Trinksprüche aus. (S. Pol. Uebers. und Rechte Dep.)

* Die Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel in hohen Reichsämtern werden halbamtlich als unbegründet hingestellt. (S. bes. Art.)

* Im Reichstag wurde der Antrag auf Verlängerung der Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag einstimmig angenommen. (S. Bericht.)

* Der Reichstag beendete am Freitag die erste Lesung der Vorlage über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und verwies den Entwurf an eine besondere Kommission. (S. Bericht.)

* Das englische Unterseeboot „A. 7“ ist am Freitag bei Plymouth gesunken. (S. bes. Artikel.)

* In der Nähe von Barde fand am Freitag ein Straßenbahnenwagen mit dem Köln-Berliner Schnellzug zusammen. Hierbei wurden drei Personen getötet und fünf schwer verletzt. (S. Nachr. v. Tage.)

Das
Märchen vom Parteidrogramm.

Von Justizrat Dr. J. und. M. d. R.

An der Spitze des jüngst erschienenen Sammelwerkes behauptet Fürst Bülow die „Deutsche Politik“. Zuerst die auswärtige, dann die innere. Die beiden Teile sind nicht von gleichem Werte. Der auswärtige Teil zeigt den Stil seiner Kunst. Angeleidet der inneren Politik scheint das Auge etwas getrübt gewesen zu sein. Besonders dort, wo die Parteien des Reichstages „vorgenommen“ werden. Man denkt dabei unwillkürlich an ein berühmtes Master. Allein bei den meisten Bezugnahmen auf die Aera Bismarck fehlt die Häuptlichkeit, nämlich Bismarck selbst: so ungefähr die eigenen Worte Bismarcks. Tum ist es etwas anderes, wenn Bismarck von der Verlängerung der Nation durch das Parteidrogramm spricht: er hat die Parteien besiegt und gemeistert, während sein letzter Nachfolger einer Parteidrogramm — die hier gewiss nicht verteidigt werden soll — zum Opfer fiel.

Hauptsächlich liegt Fürst Bülow über die „Parteidrogramme“. Ihnen ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. Es wird von „parteidrogrammatischer Verbissenheit“ gesprochen und der schwere Vorwurf erhoben: die Programme würden nicht der Wirklichkeit angepasst, sondern die Wirklichkeit sollte sich nach den Programmen richten. Dieser Vorwurf ist nicht gerecht.

Was stellt man sich eigentlich unter so einem Parteidrogramm vor? Offenbar ein ganz bestimmtes, greifbares Ding. Bülow spricht von dem „Regeln eines zu irgendeinem Zeitpunkte festgelegten Programms“, von dem „Prinzipien und Prinzipien“ eines Programms, von „Sätzen eines Programms“ usw. Also doch wohl etwas Geschriebenes, das die Gedanken da unten in der Volksvertretung bindet? Eine Urkunde, sozusagen das vornehmste Inventarstück der Feuerzimmers, an deren Wände zu immerwährender Nachachtung gehetet, der Arbeitsordnung im Fabrikraum vergleichbar! Wie sind derartige Vorstellungen möglich? Aus sechsjähriger Zugehörigkeit zu einer Partei des Reichstages erinnere ich mich nicht, daß mir jemals ein derartiges Parteidrogramm vorgelegt worden wäre, geschweige denn, daß er jemals den Ausschlag gegeben hätte.

Natürlich ist auch ein ungeschriebenes Programm denkbar. Um Worte soll nicht gestritten werden. Wie es neben dem Texte unserer Gesetze ungeschriebenes Recht gibt. Auch solche Parteidrogramm könnte schließlich, von Jahr zu Jahr, von Mund zu Mund weitergegeben, eine ähnlich unrechtmäßige Gewalt ausüben, wie das geschriebene Parteidrogramm. Auch das trifft nicht zu. Ich kann mich nicht entzinnen, daß bei irgendeiner Entscheidung ein ungeschriebenes Parteidrogramm die Entscheidung gegeben hätte, aber daß man ihm zuliebe von dem abgegangen wäre, was sich aus der Natur der Sache oder der politischen Lage ergab. Was mag die Einflüsse, die auf die Parlamentarier einstürmen, aber denen sie vielleicht unbewußt nachgeben, wenn wie man will: Parteidrogramme sind es nicht.

Damit soll nicht ausgedrochen sein, daß es nicht Parteidrogramme gäbe. Grundlosen Menschen taugen nichts. Gwisse Grundlosen machen bestimmen schließlich die Eigentümlichkeit der Parteien. Daß es übertreibt ist, von einer liberalen und einer konservativen „Weltanschauung“ zu sprechen, damit hat Fürst Bülow zweifellos recht. Wenn gefragt wird: jener lebt in einer anderen Welt, so ist dies eben ein Bild, ein Gleichnis. Gemeint ist fast immer die Staatsauffassung. Sie ist es, die verschieden ist, je nach der Stellung, die der einzelne zu den großen Grundfragen unseres staatlichen Lebens einnimmt: Monarchie, Regierung, Volksvertretung, Staat und Kirche, Reich und Bundesstaaten, Sozialpolitik usw. Es ist nun wiederum selbstverständlich, daß die einer Partei eigentümlichen, ihr Wesen bestimmenden Grundlagen bei besonderen Gelegenheiten, z. B. bei Wahlen oder sonstigen politisch wichtigen Ereignissen, zusammengekehrt werden, als Erklärungen, Aufsätze usw. Hier erscheint natürlich auch das Wort „Programm“. Aber doch nur — von dem historischen Werte abgesehen — im Sinne einer Aufforderung zum Anschluß an die Partei und eben nicht — nur darum handelt es sich hier — als ein Tagesformular, dem sich der Bittende unterwürfe, das den bisher freien Mann zum abhängigen mache und ihm vorschreibe, wie er nunmehr in Sachen seines Vaters anderes zu denken habe. Es gehört viel Menschenverachtung dazu, um so etwas zu glauben.

Daß es in einem Parlamamente überhaupt zur Scheidung in Parteien kommt, ist im menschlichen Wesen begründet. Der Volksvertretung werden so viel Entschlüsse zugemutet, daß der einzelne gar nicht anders kann, als sich mit Gleichgesinnten zusammenzulegen. Wie von selbst ergibt sich eine Arbeitsteilung unter den Parteidrogrammen. Gegenseitiges, durch gute Erfahrungen gefestigtes Vertrauen, ein Gemeinschaftsgefühl, das man getrost Körperschaft nennen möge. Danach steht gegenüber dem höheren oder sonstigen Parteidrogrammen, der in schwieriger Lage den rechten Gedanken, das rechte Wort fund, sozusagen hing: rein menschliche Empfindungen, auf denen lehnt Endes das Geheimnis jeder Körperschaft beruht. Keinesfalls braucht man, um diese Erhebungen zu verstehen, das Märchen vom Parteidrogramm.

Natürlich kann die Abhängigkeit des einzelnen von der Gemeinschaft so groß werden. Mangel an wahrer Selbstständigkeit findet man intra muros or extra. Auch außerhalb der Parlamente. Ebenso sei zugegeben, daß die Verschiedenheit der Grundlagen oft überschaut und zu wichtig genommen wird... Der Glaube, dem hier entgegengetreten werden soll, ist der, daß bei der sogenannten Parteidrogramm vor allem das Parteidrogramm eine unheimliche Rolle spielt. Dieser Glaube ist freilich weitverbreitet. Er wird von gründlichsten Gegnern der Parlamente geradezu gehabt und gepflegt. Viele meinen auch, es sei besonders geistreich, aus der Höhe der Individualität auf die Sklaven des Parteidrogramms herabzublicken. Eine verständnisvolle und für die Beteiligten weniger schmerzliche Auffassung von dem Leben und der Arbeit in den Parlamenten, insbesondere im Deutschen Reichstage, ist möglich und — im Interesse der Zukunft unserer Nation — auch wünschenswert, einerlei, wie man sonst über die Bedeutung der Volksvertretung für das Staatsleben denken mag.

Lebriegen sagt auch Bismarck in den „Gedanken und Erinnerungen“, II, S. 21, daß die Parteidrogrammen sich weniger durch „Parteidrogramme und Prinzipien“ scheiden, als „durch die Personen, die als Condottiere an der Spitze einer jeden stehen“. Die Condottiere waren Söldnerführer. Bismarck wollte weder die Abgeordneten als Söldner kennzeichnen, noch auch, was die Parteidrogrammen anlangt, etwa darauf anspielen, daß jene an sich prachtvollen Kerle, die Condottiere nämlich, dem dienen, der am besten schätzte. Offenbar fand er den Vergleichungspunkt darin: wie von den Condottieren der Art, so werde von gewissen Parlamentariern der politische Kampf als Handwerk, ja als Kunst, betrachtet, wozu sie eine möglichst große Gefolgschaft von Abgeordneten „anzunehmen“ suchten. Ein harres Urteil. Für die Gegenwart und diejenigen Parteidrogrammen paßt es wohl nicht mehr. Immerhin ist bemerkenswert: nicht in den „Programmen und Prinzipien“ erklärte Bismarck das Ideal des Parteidrogramms, sondern in den Führern. Sicher lag auch den Condottieren, diesen Söhnen einer großen gewaltigen Zeit, nichts ferneres als ein „Programm“. Auf Bismarck könnte sich also Fürst Bülow kaum berufen.

Die preußischen Debatten
und die Krisengerichte.

Berlin, 16. Januar.

Der seitlangen Parlamentseröffnung bei Beginn einer neuen Legislaturperiode ist im Lande Preußen die seitlangen Krisengerichte gefolgt. In diesem Dreikönigshauses, in dem man so stolz ist auf die höchste Sachlichkeit seiner Verhandlungen, ist vom Staat überhaupt nicht die Rede gewesen. Nicht einmal

vom preußischen Dingen. Oder nur in den Formen der in den letzten Wochen besonders in Schwang gekommenen Überhebung. Man hat das Reich und seine Institutionen getadelt und versichert: nur am preußischen Wege könne die deutsche Welt gehen. Dabei war, was man in diesen Tagen von besagtem preußischen Wege sah, nicht eigentlich so erhebend.

Wir denken nicht an den sehr interessanten Kölner Volksprozeß — der ist zwischen den Kanzlerlämpchen und Zäfern leider vielfach unter den Tisch gefallen —, der aus einem Herrn Minister des Innern unterstellten Verwaltung bestimrende politische Bilder entrollte. Aber dieser Minister selber! Er und seine sämtlichen Herren Kollegen. Ein paar technische Auskünfte waren das einzige, was sich ihren Lippen entzog. Gekommen, während der Angriffe des Herrn von Bismarck auf den Kanzler, präsentierten sie sich in einer wahnsinnig zühdenden Hilflosigkeit. Da war auch nicht einer, der das Bedürfnis empfand und die Fähigkeit besaß, als Selbstantwort einzuspringen und die Hiebe abzufangen. Bedrückt und niedergeschlagen standen sie vor sich sitzend, oder schauten rückwärts nach der Gardine, ob denn nicht endlich der Retter aus der Not ihnen aus Potsdam wiederkehren möchte. Wir sind ja frei, zu behaupten: anderswo, mit den Herren Theodor Ziegeler und Rothe zu reden, den „verzögerten Kleinstaaten“ Elsass-Lothringen nicht ausgenommen, würden man herren, die in solcher Situation nicht auch einmal auf eigene Hand vorzugehen wissen, bestens Rettungsversuche nennen. Aber Staatsminister? Glieder eines Ministeriums, von dem wir immer gehört haben, daß es sich auf dem Kollegialsystem aufbaut und der Präsident in ihm nur den primus inter pares darstellt?

Mit Verlaub, da stimmt etwas nicht. Diese Herren haben keine Selbstständigkeit vor dem Kanzler und Ministerpräsidenten (Herr v. Rheinbaben war der letzte, der sie hatte, und wurde darum auch ausgeschieden); sie haben sie auch nicht vor dem Landtag. Preußische Beamte, so hat uns neulich Herr Köhling gesagt, müssen die Dinge ausschließlich sachlich, nicht instrumental zu behandeln. Diese Spalten der preußischen Beamtenchaft gedehnen in solcher Sachlichkeit so weit, daß sie die leiste Stattdokette, scheint's, als eine Privatangelegenheit zwischen den hochrangigen Herren Konseriativen und dem deutschen Reichskanzler betrachten, in dem sie daneben noch ihren Chef verehren. An sich war die Auffassung ja nicht so falsch. Dah es so war, daß in diesen Tagen die Konseriativen den Verlust unternehmen, ihren nicht erst seit heute oder gestern, auch nicht erst seit dem Steuergesetz des letzten Sommers dauernden Streit mit Herrn v. Bethmann vor dem ihnen geholmten Forum der Bremerhämmer auszutragen, lenkte — man kann es ruhig schon so ausdrücken — in dieser leichten Woche ja auch Aldeutschlands Blüte auf Preußen und sein Parlament. Aber selbst in der Beziehung hat die Aussprache keine eigentliche Klärung gebracht. Kanzler und Konseriativ haben einander die Macht gezeigt, und dann hat Herr von Bethmann sie beschworen, einen Strich zu machen unter die Fehde und ihm zu vertrauen. Darauf sind sie wiederum auf die preußische Beamtenchaft, die jetzt gesetzlich befugt war, zurück bezüglich der Aufräumung der Blüte, die Straßen zu räumen und der gewaltsamen Durchsetzung der Räumung zu befehlen. Aber auch das nur insofern, als es sich um ein Einbrechen der militärischen Wachen und der zu deren Unterstützung kommandierten Personen handelt: Organisationsgemäß sind die militärischen Wachen vor allem auch zur Stillung von Turbulenzen, Bestrafung von Auflösungen, Verhinderung eines die öffentliche Sicherheit störenden Auftugs bestellt und verpflichtet. Es liegt auf der Hand, daß wenn dergleichen vor ihren Augen ohne Zugeständnis der Polizeibehörden requiriert zu sein, ein und verbreiten das Publikum von den Straßen und Plätzen, so ist das nicht, wie Anschein meint, ein gleichmäßiges Einmischen der Wachen in Dinge, die sie nichts angeht, sondern die Erfüllung einer dem Wachen übertragenen Aufgabe und Pflicht.

Eine vorläufige Festnahme steht dem Militär — nicht bloß den militärischen Wachen — wie „jedermann“ aus Grund des § 127 Abs. 1 StGB. gegenüber Personen, die bei Ausübung einer staatswidrigen Handlung auf frischer Tat betroffen oder verfolgt werden, zum Zwecke der Strafverfolgung zu. Wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte, hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Straße verfolgen, wenn sie der Flucht verdächtigt sind oder ihre Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden konnte. Hierauf war das Militär befugt, in Jahren diejenigen Personen, die auf den Straßen Belästigungen ausüben oder Unruhen verüben, vorläufig bis zur Feststellung ihrer Persönlichkeit festzunehmen. Dagegen durfte das Militär Personen, gegen die nichts vorliegt, auf der Stra

Im Inventur-Ausverkauf

Handschuhe Krawatten Kragenschoner Oberhemden Einsatzhemden

gestrickt reine Wolle von	45	nur moderne Sachen von	35	Ptg. an	gestrickt von	25	Ptg. an	bunt von	1.95	an	1.35.
------------------------------------	-----------	---------------------------------	-----------	------------	------------------	-----------	------------	-------------	-------------	----	--------------

handschuh Spezialhaus
Jordan & Co.

Petersstr. 28. **Petersstr. 28.**

An die Besitzer von abgestempelten Aktien und Teilschuldverschreibungen der ehemal.

Elektricitätswerke vorm. O. L. Kummer & Co. Aktiengesellschaft.

Von den verschiedensten unserer Aktionäre, die von der Gründung her zugleich Besitzer sogenannter alter Kummerwerte sind, sind wir wiederholt aufgefordert worden, die mit unserer Gesellschaft noch verknüpften Nominale Mark 8 000 000 bzw. durch Stempelausdruck zur Tilgung mit insgesamt rund Mark 4 862 100 gekennzeichneten Kummerwerte in anderer als der in unserer Satzung vorgesehenen Weise, die sich voraussichtlich über Bezirken erstreckt, aus dem Verkehr zu ziehen.

Wir haben insgesessen gemeinsam mit unserem Aufsichtsrat beschlossen und erbeten uns hiermit infolge dieses einstimmig gefassten Beschlusses, je 12 000 Mk. durch Stempelausdruck zur Tilgung gekennzeichneten Betrag folcher alten Kummerwerte in je 1000 Mk. unserer Aktien oder von uns ausgebender 5%iger zu pari rückzahlbarer Obligationen bzw. je 1200 Mk. in je einen Bezugsschein auf die Hälfte einer vollgezahlten Namensaktie von 200 Mk. oder 100 Mk. betreffender 5%iger Obligationen umzutauschen. Die Aktien und Obligationen haben Dividendenbzw. Zinsberechtigung ab 1. Januar 1914.

Wir ersuchen die Besitzer der betr. Werte, dieselben unter gleichzeitiger Bekanntgabe, ob sie Aktien oder Obligationen zu empfangen wünschen, innerhalb der Frist

vom 12. bis 26. Januar 1914

in Dresden bei dem Bankhause Gebr. Arnhold,
„ der Mitteldeutschen Privat-Bank
Aktiengesellschaft,
Berlin „ dem Bankhause Arons & Walter,
„ „ „ Berliner Bank-Institut Joseph
Goldschmidt & Co.,
Leipzig „ „ Bankhause H. C. Plaut,
„ „ „ der Mitteldeutschen Privat-Bank
Aktiengesellschaft

gegen Quittung einzutragen.

Die in § 29 unserer Satzung geregelte anderweitige Beseitigung der betreffenden Kummerwerte bleibt übrigens durch diesen Umtausch insofern unberührt, als die durch denselben in unseren Besitz gelangenden Stücke künftig für uns selbst bzw. also mit zugunsten unserer Aktionäre an der in der angeführten Satzung vorgesehenen Tilgungsart teilnehmen werden.

Zur Bewertung von Spinen haben sich die obenge nannten Bankhäuser bereit erklärt.

Niederschlesisch, 9. Januar 1914.

Sachsenwerk,
Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft.
Schmitt. Glauber.

Zeichnungseinladung.
Mark 7000 000

4% Reichsmündelsichere Anleihe der Stadt Offenbach a. M. von 1914

tilgbar durch Auslosungen oder Rückkäufe frühestens ab 1. September 1920
(verstärkte Tilgung zulässig).

mit Zinslauf vom 1. März 1914 und halbjährigen Zinsscheinen,
eingeteilt in Stücke zu Mark 5000, Mark 2000, Mark 1000, Mark 500 und Mark 200

werden unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

1. Zeichnungen werden entgegengenommen bis einschließlich

Dienstag, den 20. Januar 1914

a. u. in Leipzig bei der Bank für Handel und Industrie Filiale Leipzig
sowie bei den sonstigen Niederlassungen dieser Bank
auf Grund eines in den Ställen erläuterten Zeichnungsscheines. Früherer Schluß der Zeichnung am letzten Zeichnungstage bleibt dem Erreichen einer jeden Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt

93,75 %

abstieglich 4% Stöckchen vom Abnahmetage bis 1. März 1914. Den Stempel der Zuteilungswichtumsnote hat der Zeichner zu tragen.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnerstelle eine Sicherheit von 5% des gesuchten Betrages in bar oder in solchen Wertpapieren zu hinterlegen, die von der betreffenden Stelle als zulässig erachtet werden.

4. Zeichnungen, die unter Überenahme einer Sparverpflichtung erfolgen, finden vo zugewiese Berücksichtigung.

5. Die Zeichnung unterliegt dem freien Konsens einer jeden Zeichnerstelle und erfolgt so bald als möglich nach Schluß der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichnung.

6. Die Abnahme der zugestellten Stöcke bzw. die Zahlung des Kaufpreises hat in der Zeit vom 26. Januar bis 15. Februar 1914 einschließlich bei derjenigen Stelle, bei der die Auszeichnung erfolgt ist, zu geschehen.

7. Als Anleihe wird an den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. eingeführt werden
Darmstadt, Berlin, Offenbach a. M., Karlsruhe, Frankfurt a. M., Essen (Ruhr) und Dresden, in Januar 1914.

Bank für Handel und Industrie. Nationalbank für Deutschland.
F. W. Krause & Co. Bankgeschäft.

S. Merzbach. A. Merzbach. Veit L. Homburger.
Ernst Wertheimber & Co. Simon Hirschland. Gebr. Arnhold.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir beschäftigen, unser Stammkapital auf

70000 Mk. herabzusetzen

und fordern deshalb die Gläubiger unserer Gesellschaft auf, daß bei uns zu melden.

Berger & Meyer G. m. b. H.
Leipzig-Vo., Bergstraße 29.

Auktionen.

275. Versteigerung im Städtischen Leihhaus.
Fortschreitung bis weiteres alle Wochenstage von vormittags 9 bis nachm. 8 Uhr, Sonntags aber nur bis 12 Uhr mittags.

Unterricht.

Wer seine Tochter,
sie Osterm. die Schule verläßt,
d. d. Kaufmännischen Beruf
ausübt, soll will verlangen kosten-
los Preiss. v. d. Unterrichtsanstalt
Rackow & Schmidt, „
Leipzig, Thomae ring 18, Tel. 13458.

Unterrichtsanstalt
für Schriften, Handelskunde
und Sprachen.
Thomae ring 18/14.
Postf. 1450.
Preis: Vorles. u. Praktikum 10 Mark.
Für das Kaufmännische Seminar:
Viertel-, Halbjahr- und Jahresurk.
70 Schriftenkatalog.
Regeln gleich. Auskunft v. Praktikus leicht.

Extra-Tanzstunden,
Tango, Konter, Rundtanz
et cetera. W. Kipping. Unter-
thaler Str. 24. Tel. 5040. Kons.

In grosser Auswahl Bios.
preiswert!
Alle Lederwaren u. Reiseartikel
arbeitsgetriebe Koffer und
Taschen bis 50%, net. Preis.
Reise-
Hut-
Bluse-
Coupé-
Kuckucks-, Schulranzen,
Gawald Baeche,
Lederwarenfabrik,
Windmühlenstrasse 47,
am Bayrischen Bahnhof.

Kalbskeulen.
Egal. frisch gebraten. Mittag
unter 1 Mark! Polpates 9 Pfund
Mk. 6.80 frei Paket. Haus
Rathauspforte
E. Hochmuth, Stumpf 8,
Edelstahl-Hof.

Tanzschule W. Kipping,
Lindenthaler Strasse 24. Tel. 5040

Beginn d. Hauptkurse f. alle mo ersten Tage sechs Anstands-
lehr am 11., 18. u. 25. Jan. abda. 8 Uhr. 1.00. 15.-A. Tages-
u. Sonntagnachmittagskurs 10 A. 1-monat. Separatkurse f. Tango,
Rundtanz, Konter 6 A. Walzer u. Rhythmländer jed. Sonnab. von
abda 7 Uhr ab E. 3 A. Gef. Anmeldung erbittet d. 9. Kons.

Patentbüro Anger & Ulich Leipzig
Grimmstraße 10
Zahlreiche Anerkennungen aus Industriekreisen

Röser's Bockwürste

konserviert in Dosen
85—45 Stck. in der Dose

sind die besten!

Robert Röser
Grossschächterei u. Fleisch-Konservenfabrik
Leipzig-E., Wallwitzstrasse 2. Tel. 469

Heiratsgesuche.

Heirat — Südamerika.

Herr, 32 Jahre alt, Christ, Deutscher,
Mk. 20.000.— Verm., seit Jahren in
Südamerika, gutschätzt, welcher Mitte 1914
nach Deuschl. kommt, sucht geb. Dame
aus guter Fam. kennen z. L. Würde ev. in
Deutschl. bleiben. Etw. Verm. erwünscht.
Vor 2 Monaten kann nicht geantw. werden.
Diskretion regens. Bedingung. Offeren
unter Z. 323 an die Expedition des
Leipziger Tageblattes erheben. Gass.

Familien-Nachrichten.

Bruno Cohn
Martha Cohn
geb. Heymann
Vermählte.

Leipzig-Gohlis, Januar 1914
Menckestraße 26, I.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen, munteren

Knaben

sind hocherfreut
Leipzig, Windmühlenweg 6a,
den 16. Januar.

Felix Ruprecht und Frau
Margarete geb. Hengst.

In den Nachmittagstunden des 15. Januar entzog der Tod nach kurzem Krankenlager unsern Mitarbeiter,
Herrn Lehrer

Hermann Reishauer.

Von den Kindern geliebt und von den Eltern geschätzt, wirkte er mit voller Hingabe und hoher Begeisterung fast sieben Jahre in unserer Mitte.

Seinen Schülern und Schülern war er ein sicheres Führer und Freund, uns seine Amtsgenossen, ein liebenswürdiger, allzeit dienstbereiter Kollege von schlechtem Wesen und vornehmen Geistnach.

Für die Schönheiten der Natur in Heimat und Ferne hatte er Sinn und Augen wie wenige und verstand, durch Wort und Feder auch in weiteren Kreisen Naturliebe und Heimatschutz zu erwecken. Weit über die Grenzen der Schularbeit hinaus reichte sein Wirken.

Tiefes Bedauern stehen wir an der Bahre des Tieflichen. Wir werden ihn schmerlich vermisse.

Leipzig, den 16. Januar 1914.
Das Lehrerkollegium der II. höheren Bürgerschule.

Am 15. Januar starb unser unterstützendes Mitglied

Herr Hermann Reishauer,

Lehrer an der II. höheren Bürgerschule.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben Freunde, der unsern Bestrebungen allezeit regtest Interesse bewiesen hat. Sein Andenken wird von uns treu bewahrt.

Leipzig, den 16. Januar 1914.
Der Leipziger Lehrergesangverein.
W. Kupfer, Vorsitzender.

Statt Karten:

Freitag vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leid ein langjährig geliebter Mann, unser unermüdlich sorgender, herzensguter Vater, Grossvater und Schwiegervater, der

Kaufmann Gustav Nowack.

Leipzig, den 17. Januar 1914.
Konstantinstr. 1, I.

Alwine Nowack

seine Elternbliebenen.

Die Trauerfeier mit anschließender Einäscherung findet Montag, den 19. Januar, mittags 12 Uhr, in der Hauptkapelle des Südfriedhofs statt.

Blumen und Kondolenzbesuch werden dankend abgelehnt.

Am Donnerstag verschied im 63. Lebensjahr einer unserer Jubilare,

Herr Privatmann

Hugo Tannert.

Der Verstorbene hat bis jetzt 30 Jahre unsern Vereins angehört und uns in früheren Jahren in Verbindung mit seinem Bruder

Dr. Tannert wesentliche Dienste geleistet.

Wir werden seiner in Dankbarkeit gedenken!

Leipziger Turnverein, Westvorstadt.

Fallentlassen, Vora. Strauss, Schrift.

NB. Unsere Mitglieder versammeln sich zum letzten Gottesdienst am Sonnabend, 18.1. um 10 Uhr auf dem Friedhof.

Heute früh verschied nach kurzen, schweren Leiden meine treue Schwiegermutter, unsere liebe, gute Großmutter

Frau Wilhelmine verw. Hennig

geb. Koch

im 86. Lebensjahr.

Dies zeigte allen Verwandten und Bekannten nur

bis hierher an.

Leipzig, Matthäikirchhof 28, den 16. Januar 1914.

Johanna Schlegel und Frau,

Hans Schlegel und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18.1., nachm.

1/2 Uhr von der Kapelle des Johannisfriedhofs aus statt.

Sonntag nach verschiedenerwartet an einer Herzkrankung mein lieber Mann

Fritz Jummerspach

ord. Professor der Technischen Hochschule und Vorstand der Baustelle des Bayrischen Landwirtschaftsrats.

Therese Jummerspach
geb. Dressler

Die Beerdigung findet in Pöcking (Posseboden) statt.

Heute früh wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Frau Helene von Soxhlet geb. Dressler

von schwerer Krankheit durch einen sanften Tod erlöst.

Ich lebte 39 Jahre mit ihr in überaus glücklicher Ehe.

Gebheimer Rat Dr. v. Soxhlet
Helene von Lossow, geb. Soxhlet,
Erich Soxhlet, Dipl.-Ingenieur.

Die Beerdigung findet in Pöcking (Stat. Posseboden) statt.

Standesamtliche Nachrichten vom 16. Januar.

Geburten.

Ein Sohn: Kahl, Otto Georg, Hilfsarbeiter, hier. ■ Reuther, R. H. A., Imballatör, mit gest. Burkhart, geb. Petrowitsch, S. W. C. hier. ■ Böhme, A. D., Handlungsbuchhändler, Wünchendorf, mit Eversbach, E. P. hier. ■ Schüke, W. E. W., Marmonarbeiter, Neudorf, mit Trübiger, Friedrich Wilhelm, Buchhandlungsbuchhändler, Neudorf. ■ Weißner, Ernst Eduard, Oberleitungsaufseher, Neudorf. ■ Theile, Fritz, Wagnieur, Wagm. ■ Damrodt, Peter, Arbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Strassenbahnmagazinhaber, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner, O. B., Ingenieur, mit Wagner, J. S. W., Neudorf. ■ Lüttich, Heinrich, Bahnmeister, Bahnarbeiter, Kleinisch. ■ Müller, Robert, Wagn. ■ Fleischer, Dr. ■ Trübiger, Carl Friedrich Paul, Klempnermeister, Wagm. ■ Köthel, August, Walter, Arbeiter, Bahnarbeiter, Connewitz. Eine Tochter: Richter, Franz, Doktor, Kinderarzt, hier. ■ Törmer, Friedr. Adolf, Buchdrucker, Neudorf. ■ Beder, W. G. G., Buchdrucker, Thonberg, mit Hartel, T. B. Leipzig. ■ Steiner



Kunst und Wissenschaft



Reinhardts „König Lear“.

Unser Berliner Schauspielreferent schreibt:

In der Fortsetzung des Reinhardtschen Shakespeare-Schlusses, der mit sieben Dramen die schauspielerische Renaissance von zehn Jahren vorführt, erscheint nun auch die Lear-Tragödie. In den szenischen Grundzügen war erhalten geblieben, was Reinhardt vor sechs Jahren festgestellt hatte. Die fast lädierte Vollständigkeit des Textes ließ däurden, nebenbei bemerkt, eine ungewöhnlich schwere Last den Herzen des Zuschauers auf; nötigt ganz von selbst den konsequenter Regisseur zur Gefolgsame hinter dem rauhesten Geistgeist der altenglischen Dichtung. Sonst galt es, die ewige dramatische und menschliche Weisheit einer Shakespeare-Dichtung unserem modernen Gefühlsfrozessien anzufügen; wer aber alle Grausamkeiten und grandiose Wildheiten der „Lear“-Tragödie durchabgenommen bringt, ist an einen schonungslosen Realismus gebunden, der durch die sinnlichen Mittel der neuen Bühne nur noch eindringlicher wird. Es war üblich gewesen, die Blendung des alten Theaters hinter die Rüschen zu verlegen, und grauenvoll genug war sein fernes Wegegefecht. Auf der Reinhardts-Bühne sehen wir, wie der alte Mann an dem Stuhl gebunden, mit dem Stuhl auf die Erde gelegt wird, jenen, wie der Bluthund Cornwall ihm erst das eine, dann das andere Auge mit dem Stiefelabsatz austreift... Solche Schrecklichkeit erträgt sich auch unter der Autorität Shakespeares schwer! Indessen ist im großen die einfache Linie der Reinhardtschen Anjüge zu bewundern, die selbst in den phantastisch-wüsten Naturzügen und in den Bann einer absoluten Weitläufigkeit liegt und doch, ohne diesen Eindruck zu fören, das Vorzeitliche-Sagenhafte der Lear-Welt betont. Das geschieht am jesselinsten schon mit dem ersten Bild: mit dem hohen, düsteren Saal, in dessen Mitte der Thron des Lear halb bis zur Decke ragt. Aus dunkelabwärts qualmt düster Rauch, wie hinter schwarzen Schleiern gruppierten sich die schweigenden Gestalten des Gesanges, die Lust ist unheilschwanger... In allen Hauptrollen war der „Lear“-Aufführung erneuert. Den Lear gab zum ersten Male Albert Bassermann. Selbstverständlich rechtfertigte er ein hohes persönliches Interesse. An seiner Gestaltung fehlten keine Überlieferungen, er erfüllte sie mit seinem eigenen Flehen. Wie einst Schillers König Philipp, so analysierte er den unglaublichen der Vater psychologisch. Er machte ihn, gefügt auf wesentliche Worte des Textes, zu einem Herzleibenden, der die Unbarbarizität der Menschen und der Elemente auch körperlich gespürt. Einzelheiten öffneten Überände seelischer Tiefe. So das Erwachen des bis zum Wahnsinn gequälten Kreises in Gorholtas zärtlichen Armen. Anderes dagegen war so stark herausgehoben, daß man gleichsam noch den Kreisel vor Augen hatte, war noch nicht Fleisch und Blut geworden. Und eine Schranke, die die Natur gesogen, wird unüberwindlich bleiben. Wir schaute einen großen Schauspieler nicht mehr nach dem Metalldurchgang seiner Stimme ein. Aber für die Elfen des Lear, die den Gewitterkurm überheulen, sind physische Mittel unerlässlich, die bei starrem Einschlag eine Steigerung bis zum Schlusse geflauten. Die zwei oder drei Töne des brüchigen Bassermanns Organs verweigerten dem Willen des Künstlers den abtönungstreichen Horizont. Vollkommenheit ist diesem Meister nicht in der Stiltragödie beschieden. — Und im übrigen? Inay Wintersteins Kant, Josef Gleies Gloster und — schon bedingter —

Roissis Karren, drei Sterne am szenischen Himmel, zwang die „Bear“-Vorstellung wieder zur Wahrnehmung, daß das Mittelgut eines Teils der Reinhardtschen Schauspieler dem Maße nicht entspricht, das an die führende Bedeutung des Deutschen Theaters anzulegen ist.

Hermann Klemm.

Leipzig, 17. Januar.

Konzert von Theophil Demetrescu. Wenn zwei dasselbe tun müssen — den Beweis hierfür erbrachte tatsächlich und wenn man will, auch handfest, der Herr Konzertgeber. Denn d'Uberti's Gitarrenkonzert klang ganz anders, als es der Komponist vor wenigen Tagen im Gewandhaus spielte. Herrn Demetrescus Begebung erwies sich noch immer als recht einseitig. Das allermeiste erschien, wie z. B. in Paganinis Gitarrenkonzert, nur al fresco. Die Konzerturen werden über jede Gehör scharr gezogen, innerlicher Süße und warme Hardentöne fehlen gar zu oft, und die Seele erschlagen die Klavierehämmer. Herrn Demetrescus Technik ist für die vollkommenste Ausführung des Klassikers nicht ausreichend, aber über es schätzt die Gorgamkeit, die Andacht zum Kleinen, die den Künstler macht, wenn anders er nicht der Neuerlichkeit verfallen will. Hierin liegt meines Erachtens eine bedenklich machende Schwäche des ohne Zweifel außergewöhnlich talentierten Pianisten, der auch zum musikalischen Bilderräuber wurde, indem er Beethovens Jüge entstellte, wie sie sich in Gitarrenkonzert offenbaren. Dies gab eine ungleichwertige Leistung; mancher gute Anfang fand ein jähes Ende, und z. B. das poetisch aufgeführte Andante störte plötzlich einige ganz grundlos angebrachte harfe Klänge. Auch mit manchen agogischen und rhythmischen Eigenmächtigkeiten ließ Herrn Professor Hans Wunderleins sehr aufmerksame Orchesterbegleitung ab und zu zu rechnen. Um befriedigendsten und inhaltlich verhältnismäßig auch erschöpfendsten vermittelten Herrn Demetrescu die ausgezeichneten sinfonischen Variationen César Francks. Hier zeigte sich wesentlich mehr Nachhalten, tiefer Empfindung wie auch sorgfältigere Durcharbeitung und vornehmste Vergegenwärtigung der dynamischen Effekte. Also war der diesem Vortrag folgende besonders starke Beifall durchaus gerechtfertigt. Alles in allem — Herrn Demetrescus Spiel offenbart viele bedeutende Anlagen, ist aber zunächst noch eine halbe Sache. Nur den ausgelöschten, gesprießt denn etwa blenden den Virtuosen fehlt ihm die haarscharf geschlossene Technik eines Sauer, Godowsky oder Bachaus und für den Pianisten großen Stils bildet das bloße Drausengärtner noch ein bedeutendes Hemmnis, das sich nur beseitigen läßt durch Streben nach Perfektionierung und Besitzung vom platten Materialismus.

Eugen Segalz.

* Aus den Städtischen Theatern. Da Herr Ramelot durch einen auf der Bühne erzielten Unfall noch am Aufreten verhindert ist und infolge verschiedener anderer Erfahrungen im Personal möglicherweise eine weitere Aenderung dahin erlaubt, daß im Neuen Theater am Montag „Die ideale Gattin“ gegeben wird, im Alten Theater am Sonntag abend Schönherr's Drama „Glaube und Heimat“, und am Montag bei halben Preisen Sternheimer Komödie „Bürger Schippe“.

* Aus der Theatervorstadt. „Robion Raskolnikow“, in drei Akten nach Dostojewskis Roman von Leo Birinski, fand bei ihrer Aufführung am Königsberger Neuen Schauspielhaus in Berlin gezielte Aufnahme. — Im Stadttheater in Stettin gelangte gestern Galsworthys neues Stück „Der

Flüchtling“ unter starkem Eindruck zur Uraufführung. — In Anwesenheit Lothar Schmidt's wurde ein und sein Mitarbeiter Emil Schäffer's Spiel aus der Goethezeit, „Christiane“, im Frankfurter Schauspielhaus erstmals mit Erfolg gegeben.

* Kommerzjäger Otto Bruns, der zuletzt die Direktion des Stadttheaters zu Magdeburg innehatte, ist, wie gemeldet wird, dort plötzlich am Herzschlag gestorben.

* Der neue Sudermann. In wenigen Tagen wird, wie wir erfahren, die Buchausgabe des neuen Dramas von Hermann Sudermann im Buchhandel erscheinen. Sudermanns neues Werk ist ein fünfzigstiges Drama, das den Titel „Die Vögel“ trägt. Den Hintergrund des Dramas bildet eine der gewaltigsten Bewegungen der europäischen Geschichte: Der Kampf des jugendlichen Germanentums mit dem innerlich lebendigen, durch die Jähigkeit ihrer Tradition aber noch mächtigen Herrschaft Roms. In großen, klaren und wirtschaftlichen Zügen sind die Träger dieses weiterstürzenden Konfliktes geschildert: der Scheitainer Honorius, in dem sich die Dekadenz des alten Welt tragödien verlängert; der kluge Vandale Stilicho, der in der Weise die Welt beeindruckt und doch den in ihr wirkenden Kräften erlegt; Riccius, der junge Germanicus, in dessen Weisheit die unwiderstehliche Siegeskraft des Germanentums vor Augen tritt, und zwischen ihnen, als psychologisch interessanter Charakter des Dramas, der Dichter Claudius Clavianus, Silicos' Günstling, der seinen Herrn verrät und mit ihm untergehend seine wahre Größe erkennt — Roms letzter Dichter, der Roms legenden Helden begleitet. Sudermann hat also also in seinem neuen Werk dem historischen Drama zugewendet, das in der deutschen Literatur lange vernachlässigt wurde, das aber neuendringt das allgemeine Interesse wieder höher erregt. Die Erstaufführung des Dramas wird demnächst am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg stattfinden.

* Musiktheater. Mit großem Erfolge fand im fünften Konzert des Musikvereins in Düsseldorf unter Professor Panzners Leitung die Uraufführung eines Artikels von Dr. Johannes Brandt orientiert. Wiener Theaterindustriestonen vertrat sehr lustig ein Artikel „Unter dem Guglhupf“. Der Theater-Teil des Festes enthält eine ganze Reihe Releate von Weihnachtspremieren und anderen intermissionen Aufführungen der letzten Zeit in Berlin und anderen Städten, die durch zahlreiche Szenenaufnahmen ergänzt werden. Aus dem gesellschaftlichen Teil des Festes ist neben sehr aperien Modelbildern eine hübsch illustrierte Plauderei „De kolort“ von Dr. W. Wille her vorzuhaben, die zum Ordensgeschrein der Spätgotik die moderne Tendenz erkennt.

* Das Theater, die bekannte illustrierte Halbmonatschrift, bringt auf dem Jodan zur Ausgabe gelangenden zweiten Januarheft ein Bild des berühmten Wiener Tenors Alfred Picard von der Operette, über dessen künstlerische Persönlichkeit ein Artikel von Dr. Johannes Brandt orientiert. Wiener Theaterindustriestonen vertrat sehr lustig ein Artikel „Unter dem Guglhupf“. Der Theater-Teil des Festes enthält eine ganze Reihe Releate von Weihnachtspremieren und anderen intermissionen Aufführungen der letzten Zeit in Berlin und anderen Städten, die durch zahlreiche Szenenaufnahmen ergänzt werden. Aus dem gesellschaftlichen Teil des Festes ist neben sehr aperien Modelbildern eine hübsch illustrierte Plauderei „De kolort“ von Dr. W. Wille her vorzuhaben, die zum Ordensgeschrein der Spätgotik die moderne Tendenz erkennt.

* Richard Strauß' „Joseph und Potiphar“ in Paris. Mit allgemeiner Spannung erwartet man in Paris die Uraufführung des neuen Werkes von Strauss. Sein Text von Hofmannsthal stammt Hofmannsthal verlegt den Stoff seines Werkes so, daß er nach langer Darstellung der Lebensgeschichte sofort die Hauptwerke der toledanischen Freiheit des Malers analysiert, um dem Reiter auf die Probleme von Licht und Farbe vorzubereiten, damit er um so deutlicher in den Spätromantiken Greco's die moderne Tendenz erkennt.

* Musiktheater. Mit großem Erfolg fand im

Stiftung für medizinische Forschungszwecke von dem verstorbenen Berliner Rentier Adolf Schwabach errichtet worden. Das Stiftungskapital beträgt 20.000 A. Es soll jährlich ein Preis von 20.000 A. — zum ersten Male im Januar 1918 — zur Vergabe kommen für die hervorragendste wissenschaftliche Arbeit auf einem noch zu bestimmenden medizinischen Forschungsbereich. Richtig, am Todestag des Stifters, dat. für ein Kuratorium der Adolf-Schwabach-Stiftung gebildet, dessen Vorstand der erste Vorsteher der Berliner Medizinischen Gesellschaft, Prof. Dr. Schmidt, übernommen hat. Dem Kuratorium gehören Ministerialdirektor Dr. Schmidt vom Kultusministerium, Geheimrat Prof. Dr. Kubert und Geheimrat Prof. Dr. Kraus als Vertreter der Berliner medizinischen Fakultät an.

* Der Grillparzerpreis. Der mit der Vergabe des Grillparzerpreises beauftragte Ausschuß hat einstimmig beschlossen, den Preis, der für das relativ kleinste dramatische Werk bestimmt ist, das im Laufe der letzten drei Jahre an namhaften deutschen Bühnen aufgeführt worden ist, für das Triennium 1911/14 nicht zu vergeben.

* Die Kunst des Greco. Dr. Hugo Rehder, Prinzipalobjekt an der Universität München, hat ein Werk: „Die Kunst des Greco“ vollenkt, das noch vor der Dreihundertjährfeier der Geburt des Greco (7. April) erscheinen soll. Der Verfasser gliedert den Stoff seines Werkes so, daß er nach langer Darstellung der Lebensgeschichte sofort die Hauptwerke der toledanischen Freiheit des Malers analysiert, um dem Reiter auf die Probleme von Licht und Farbe vorzubereiten, damit er um so deutlicher in den Spätromantiken Greco's die moderne Tendenz erkennt.

* Das Theater, die bekannte illustrierte Halbmonatschrift, bringt auf dem Jodan zur Ausgabe gelangenden zweiten Januarheft ein Bild des berühmten Wiener Tenors Alfred Picard von der Operette, über dessen künstlerische Persönlichkeit ein Artikel von Dr. Johannes Brandt orientiert. Wiener Theaterindustriestonen vertrat sehr lustig ein Artikel „Unter dem Guglhupf“. Der Theater-Teil des Festes enthält eine ganze Reihe Releate von Weihnachtspremieren und anderen intermissionen Aufführungen der letzten Zeit in Berlin und anderen Städten, die durch zahlreiche Szenenaufnahmen ergänzt werden. Aus dem gesellschaftlichen Teil des Festes ist neben sehr aperien Modelbildern eine hübsch illustrierte Plauderei „De kolort“ von Dr. W. Wille her vorzuhaben, die zum Ordensgeschrein der Spätgotik die moderne Tendenz erkennt.

* Der Kinophon. Wie aus Kaiserstuhle gesendet wird, fand gestern nachmittag im großherzoglichen Schloß vor einer größeren Anzahl Gardener, unter denen sich Minister, Minister, Hofwürdiger, Gelehrte und Künstler befinden, eine Vorführung von Edisons sprechendem Bilderapparat „Kinophon“ statt, der die gleichzeitigen Bewegungen verschiedenster Objekte beweist.

* Ein vorgeeschichtliches Massengrab in Südwürttemberg. Eine Entdeckung, die für die Vorgeschichte Südwürttembergs von großer Bedeutung zu sein scheint, wird aus Roc-des-Fées im Departement Aveyron berichtet. Dort ist nämlich eine Trophäensteinhöhle aufgefunden worden, in der viele Hunderte von Menschenstücken liegen. Die bisherigen Untersuchungen haben deren schon eine große Reihe zugesetzte gefunden; besonders gut sind Schädel und Schenkelknochen erhalten, und nach dem bisher angestellten Messungen handelt es sich um Menschen von mittlerer Größe. Außerdem sind ein paar Bruchstücke älterer Tonwaren aufgefunden worden, und schließlich eine einzelne, 8 Centimeter lange Knochenhülle. Um was für eine Menschensuppe es sich handelt, ist noch völlig unvergänglich, es stehen sich zwei Meinungen gegenüber, von denen die eine den Standpunkt vertritt, das Massengrab enthalte die Skelette von Menschen des Neolithikums, während die andere die vorgegeschichtliche Herkunft der Gebeine feststellt. Seit der römischen Eroberung jener Gegend.

* Stiftung für Krebsbehandlung. Aus Freiburg im Breisgau wird drachlich gemeldet: Dem Geh. Hofrat Professor Dr. Körting an der heiligen Universitätsklinik sind von Spendern, die nicht genannt sein wollen, 156.000 A. für Krebsbehandlung überwiesen worden.

* 800.000 A. zur Beschaffung von Radium und Methylithium bewilligt. Aus München wird drachlich gemeldet: Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hat in seiner Sitzung vom Freitag den Antrag der Staatsregierung, 600.000 A. zur Beschaffung von Radium oder Methylithium zu Zwecken der Heilung in den Kliniken der beiden Landesuniversitäten zu bewilligen, einstimmig angenommen.

* Ein vorgegeschichtliches Massengrab in Südwürttemberg. Eine Entdeckung, die für die Vorgeschichte Südwürttembergs von großer Bedeutung zu sein scheint, wird aus Roc-des-Fées im Departement Aveyron berichtet. Dort ist nämlich eine Trophäensteinhöhle aufgefunden worden, in der viele Hunderte von Menschenstücken liegen. Die bisherigen Untersuchungen haben deren schon eine große Reihe zugesetzte gefunden; besonders gut sind Schädel und Schenkelknochen erhalten, und nach dem bisher angestellten Messungen handelt es sich um Menschen von mittlerer Größe. Außerdem sind ein paar Bruchstücke älterer Tonwaren aufgefunden worden, und schließlich eine einzelne, 8 Centimeter lange Knochenhülle. Um was für eine Menschensuppe es sich handelt, ist noch völlig unvergänglich, es stehen sich zwei Meinungen gegenüber, von denen die eine den Standpunkt vertritt, das Massengrab enthalte die Skelette von Menschen des Neolithikums, während die andere die vorgegeschichtliche Herkunft der Gebeine feststellt. Seit der römischen Eroberung jener Gegend.

* Das Kinophon. Wie aus Kaiserstuhle gesendet wird, fand gestern nachmittag im großherzoglichen Schloß vor einer größeren Anzahl Gardener, unter denen sich Minister, Minister, Hofwürdiger, Gelehrte und Künstler befinden, eine Vorführung von Edisons sprechendem Bilderapparat „Kinophon“ statt, der die gleichzeitigen Bewegungen verschiedenster Objekte beweist.

* Ein vorgegeschichtliches Massengrab in Südwürttemberg. Eine Entdeckung, die für die Vorgeschichte Südwürttembergs von großer Bedeutung zu sein scheint, wird aus Roc-des-Fées im Departement Aveyron berichtet. Dort ist nämlich eine Trophäensteinhöhle aufgefunden worden, in der viele Hunderte von Menschenstücken liegen. Die bisherigen Untersuchungen haben deren schon eine große Reihe zugesetzte gefunden; besonders gut sind Schädel und Schenkelknochen erhalten, und nach dem bisher angestellten Messungen handelt es sich um Menschen von mittlerer Größe. Außerdem sind ein paar Bruchstücke älterer Tonwaren aufgefunden worden, und schließlich eine einzelne, 8 Centimeter lange Knochenhülle. Um was für eine Menschensuppe es sich handelt, ist noch völlig unvergänglich, es stehen sich zwei Meinungen gegenüber, von denen die eine den Standpunkt vertritt, das Massengrab enthalte die Skelette von Menschen des Neolithikums, während die andere die vorgegeschichtliche Herkunft der Gebeine feststellt. Seit der römischen Eroberung jener Gegend.

* Das Kinophon. Wie aus Kaiserstuhle gesendet wird, fand gestern nachmittag im großherzoglichen Schloß vor einer größeren Anzahl Gardener, unter denen sich Minister, Minister, Hofwürdiger, Gelehrte und Künstler befinden, eine Vorführung von Edisons sprechendem Bilderapparat „Kinophon“ statt, der die gleichzeitigen Bewegungen verschiedenster Objekte beweist.

* Ein vorgegeschichtliches Massengrab in Südwürttemberg. Eine Entdeckung, die für die Vorgeschichte Südwürttembergs von großer Bedeutung zu sein scheint, wird aus Roc-des-Fées im Departement Aveyron berichtet. Dort ist nämlich eine Trophäensteinhöhle aufgefunden worden, in der viele Hunderte von Menschenstücken liegen. Die bisherigen Untersuchungen haben deren schon eine große Reihe zugesetzte gefunden; besonders gut sind Schädel und Schenkelknochen erhalten, und nach dem bisher angestellten Messungen handelt es sich um Menschen von mittlerer Größe. Außerdem sind ein paar Bruchstücke älterer Tonwaren aufgefunden worden, und schließlich eine einzelne, 8 Centimeter lange Knochenhülle. Um was für eine Menschensuppe es sich handelt, ist noch völlig unvergänglich, es stehen sich zwei Meinungen gegenüber, von denen die eine den Standpunkt vertritt, das Massengrab enthalte die Skelette von Menschen des Neolithikums, während die andere die vorgegeschichtliche Herkunft der Gebeine feststellt. Seit der römischen Eroberung jener Gegend.

* Das Kinophon. Wie aus Kaiserstuhle gesendet wird, fand gestern nachmittag im großherzoglichen Schloß vor einer größeren Anzahl Gardener, unter denen sich Minister, Minister, Hofwürdiger, Gelehrte und Künstler befinden, eine Vorführung von Edisons sprechendem Bilderapparat „Kinophon“ statt, der die gleichzeitigen Bewegungen verschiedenster Objekte beweist.

* Ein vorgegeschichtliches Massengrab in Südwürttemberg. Eine Entdeckung, die für die Vorgeschichte Südwürttembergs von großer Bedeutung zu sein scheint, wird aus Roc-des-Fées im Departement Aveyron berichtet. Dort ist nämlich eine Trophäensteinhöhle aufgefunden worden, in der viele Hunderte von Menschenstücken liegen. Die bisherigen Untersuchungen haben deren schon eine große Reihe zugesetzte gefunden; besonders gut sind Schädel und Schenkelknochen erhalten, und nach dem bisher angestellten Messungen handelt es sich um Menschen von mittlerer Größe. Außerdem sind ein paar Bruchstücke älterer Tonwaren aufgefunden worden, und schließlich eine einzelne, 8 Centimeter lange Knochenhülle. Um was für eine Menschensuppe es sich handelt, ist noch völlig unvergänglich, es stehen sich zwei Meinungen gegenüber, von denen die eine den Standpunkt vertritt, das Massengrab enthalte die Skelette von Menschen des Neolithikums, während die andere die vorgegeschichtliche Herkunft der Gebeine feststellt. Seit der römischen Eroberung jener Gegend.

* Das Kinophon. Wie aus Kaiserstuhle gesendet wird, fand gestern nachmittag im großherzoglichen Schloß vor einer größeren Anzahl Gardener, unter denen sich Minister, Minister, Hofwürdiger, Gelehrte und Künstler befinden, eine Vorführung von Edisons sprechendem Bilderapparat „Kinophon“ statt, der die gleichzeitigen Bewegungen verschiedenster Objekte beweist.

* Ein vorgegeschichtliches Massengrab in Südwürttemberg. Eine Entdeckung, die für die Vorgeschichte Südwürttembergs von großer Bedeutung zu sein scheint, wird aus Roc-des-Fées im Departement Aveyron berichtet. Dort ist nämlich eine Trophäensteinhöhle aufgefunden worden, in der viele Hunderte von Menschenstücken liegen. Die bisherigen Untersuchungen haben deren schon eine große Reihe zugesetzte gefunden; besonders gut sind Schädel und Schenkelknochen erhalten, und nach dem bisher angestellten Messungen handelt es sich um Menschen von mittlerer Größe. Außerdem sind ein paar Bruchstücke älterer Tonwaren aufgefunden worden, und schließlich eine einzelne, 8 Centimeter lange Knochenhülle. Um was für eine Menschensuppe es sich handelt, ist noch völlig unvergänglich, es stehen sich zwei Meinungen gegenüber, von denen die eine den Standpunkt vertritt, das Massengrab enthalte die Skelette von Menschen des Neolithikums, während die andere die vorgegeschichtliche Herkunft der Gebeine feststellt. Seit der römischen Eroberung jener Gegend.

* Das Kinophon. Wie aus Kaiserstuhle gesendet wird, fand gestern nachmittag im großherzoglichen Schloß vor einer größeren Anzahl Gardener, unter denen sich Minister, Minister, Hofwürdiger, Gelehrte und Künstler befinden, eine Vorführung von Edisons sprechendem Bilderapparat „Kinophon“ statt, der die gleichzeitigen Bewegungen verschiedenster Objekte beweist.

* Ein vorgegeschichtliches Massengrab in Südwürttemberg. Eine Entdeckung, die für die Vorgeschichte Südwürttembergs von großer Bedeutung zu sein scheint, wird aus Roc-des-Fées im Departement Aveyron berichtet. Dort ist nämlich eine Trophäensteinhöhle aufgefunden worden, in der viele Hunderte von Menschenstücken liegen. Die bisherigen Untersuchungen haben deren schon eine große Reihe z

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 16. Januar.

Rechtsungültige Polizeivorschriften im sächsischen Wirtschaftsverkehr.

Der Landesverband der Saalinhäber im Königreich Sachsen hatte in Verbindung mit dem Verein der Saal- und Konzertsaalinhäber Leipzigs und der Umgebung zu gestern nachmittags nach dem "Künkerhaus" eine Kreisversammlung einberufen, zu der auch die übrigen Gastwirtevereine eingeladen waren. In dieser Versammlung hielten Amtsjefräter a. D. Emil Müller, Halle einen Vortrag über das obige Thema. Die sehr gut besuchte Versammlung eröffnete der Kreisvorsteher H. Moesemann mit einer Begrüßungsansprache, in der er auf die Wichtigkeit des auf der Tagesordnung stehenden Themas hinwies, daß aber die Verabsiedlung nicht Agitationsszenen gegen die Behörden dienen sollte, sondern nur der Belehrung der Mitglieder.

Der Vortragende verbreitete sich zunächst über die Bedeutung der Polizeivorschriften, die in ihrer Geltungstrichter den Gesetzen gleichzustellen seien. Für die Rechtsungültigkeit der Erlassen sei zu beachten, daß die politischen Erlassen nicht gegen Landes- und Reichsgesetze verstossen dürfen. Über die Rechtsungültigkeit entschied das Gericht. In der Konzessionsfrage habe z. B. das Berliner Oberverwaltungsgericht entschieden, daß die Anforderungen, die bei Konzessionserteilungen an die Lokale gestellt werden, nicht von der Polizei festzustellen seien. Das Dresdenner Oberlandesgericht habe ferner entschieden, daß Instrumentalsonderzölle in Gastwirtschaften nur einer polizeilichen Anmeldung, aber keiner Erlaubnis bedürfen. Rechtsungültig sei eine Polizeivorordnung, die das Verboten von Logistäten im Hotel über die Polizeistunde hinaus verbiete, da das Weingesetz nur von Schankgästen handle. Das Zimmer einer geschlossenen Gesellschaft gehe als Privatarum und stehe nicht unter der Wirkung der Polizeistunde, dagegen dürften Gäste einer geschlossenen Gesellschaft beim Verlassen des Vereinsraumes sich nach der Polizeistunde nicht im öffentlichen Hotel aufzuhalten, falls nicht der Wirt beim Eintritt der Polizeistunde seine sämtlichen Räume der betreffenden Gesellschaft zur Verfügung stellt. Auch gegen den Außestündungsparagraphen des Reichsstrafgesetzes verstoße manche Polizeivorschrift, sie seien in veränderten Säätzen, so in Halle und Bonn, im Prozeßwege mit Erfolg angefochten worden. Die neue Reichsvereinsgefege habe eine Reihe von polizeilichen Vorschriften über Anmeldung und Genehmigung nichtöffentlicher Vereinsanstalten außer Kraft gesetzt. Die Worte bleiben aber verpflichtend (im Gegensatz zu den Vereinen), Ver einsvergnügungen anzumelden. Eine Pflicht der Wirt, an jedermann Quartier zu geben, gäste nicht. Die Änderung rechtsungültiger Polizeivorschriften gehe zuerst nur langsam vor sich. Die polizeiliche Verfügung oder das Mandat richte sich im Gegensatz zur Verordnung nicht an die Allgemeinheit, sondern an die Einzelperson. Auch gegen Verfügungen könne der Gastwirt gerichtliche Entscheidung beantragen. An einer Reihe von Beispielen erläuterte der Vortragende dann, auf welche Weise die Wirt gegen die Polizeiverfügungen mit Erfolg vorgehen können, und betonte, daß die Wirt dies tun sollten, denn es könnte ihnen durch die stillschweigende Bezahlung der Strafen schwerer Schaden durch Konkurrenzentschließung entstehen. Wie viele Bestrafungen durch die Polizei erfolgten, gehe daraus hervor, daß ein Jurist diese Zahl auf 5 Millionen im Jahre geschätzt habe, wovon der Löwenanteil auf die Gastwirt entfallen. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Diskussion.

* **Dresdenwesen.** Der König hat dem Ober-Briefträger a. D. Berthold Große in Leipzig das Ehrenkreuz verliehen und genehmigt, daß der Vorstand des Zollamts am Dresdner Bahnhof in Leipzig Oberzollinspektor Zollinspektor Ebermann das ihm verliehene Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens annehmen und trage.

* **Titelverleihungen.** Den Professoren Dr. phil. Johannes Voigt an der Altkatholischschule und Dr. phil. Ernst Richard Hecker an der Thomasschule ist vom Könige der Titel "Student" sowie den Oberlehrern Dr. phil. Rudolf Wilhelm Küll und Georg Gottwald Kreuschler an der III. Realschule und Dr. phil. Karl Richard Tränkmann und Ernst Theodor Walther an der II. höheren Mädchenschule nebst Lehrerinnenseminar der "Professortitel" verliehen.

* **Gefangenaufführung vom Leipziger Lebendespieltheater im Interieur des Börsenplatzdenkmals.** Die Vortragsordnung für die morgen nachmittags 1 Uhr stattfindende Aufführung verzeichnet: Weilebich "O Ibs und Orlis" aus der "Zauberflöte" von Mozart, "Santus" aus der 2. Messe von F. Schubert, "Minnelied" von A. de Hale und "Abendlied" von R. Voltzmann. Die Gesänge werden vom 1. Pfeifermeister des Vereins, Herrn Kapellmeister Professor Hans Sitt, geleitet. Einflaskarten sind in der Holzmauerhandlung C. A. Klemm, Neumarkt 28, im Teppichhaus Frank & Co., in der Geschäftsstelle des Deutschen Patriotenbundes, Blücherstraße 11, und an der Tagesstube am Börsenplatzdenkmal zu haben.

* **Kunstverein Leipzig 1906.** Zur Vorbereitung auf die am 6. März in der Albertthalle stattfindende Aufführung der "Gurrelieder" von Arnold Schönberg bietet der Frauenklub seinen Mitgliedern an seinem nächsten Gesellschaftsabend, Mittwoch, den 21. Januar, eine Einladung in dieses epochenmachende Werk, bestehend in einem Erläuterungsporträt und teilweise Vorführung der Lieder. Frau Rosa Göttner (Gelang), Frau Albertine Behme (Rezitation) und Herr Sigrid Karg-Ellert (Klavier und Kunsthörmonium) haben in dankenswerter Weise ihre Mitwirkung bei dieser interessanten Veranstaltung zugesagt.

* **Die Dr. Joch-Götz-Stiftung für die Errichtung deutscher Turnstätten** bringt auch dieses Jahr ihre Zinsentnahmen und freiwillige Spenden zur Verfügung. Gesuche um Unterstützungen sind von den betreffenden Turnvereinen beim zuständigen Kreisvizepräsidenten bis zum 1. März einzureichen. Berücksichtigt werden nur solche Vereine, die mindestens fünf Jahre Mitglied der Deutschen Turnerschaft sind und sich als lebensfähig erwiesen haben, sowie diejenigen, die auf Befangen des Geschäftsführers

genaue und klare Auskunft über ihre Vermögensverhältnisse geben. Unterstützungen werden ertheilt zum Bau von Turnhallen und zur Anlegung von Turnplätzen, und zwar in der Halle, wenn die Möglichkeit ausgeschlossen ist, etwa im Vereinsorte vorhandene Turnhallen oder Turnplätze von Schulen und anderen Turnvereinen mit zu benutzen. Bedingung ist, daß der nachstehende Verein die Rechtsfähigkeit erlangt hat.

* **Geschäftsjujubium.** Am 15. Januar 1914 waren es 10 Jahre, daß der umstolzte und rührige Wirt des Gastronomie-Schillerschlößchen in L-Gohlis, Herr Karl Martinus, die Bewirtschaftung desselben übernahm. Mit schwerer Mühe und Arbeit und fortwährenden Kämpfen hat er es wieder zu erheblichem Ansehen gebracht. Sein biederer, echt deutscher Sinn, keine offene Geradheit haben ihm viele Freunde angelogen. Unterstellt wird er durch die treuliche und umstolzte Gattin, die in der Küche das Zepter führt. Die Feier, die Herr Martinus veranstaltete, war sehr gut besucht und bewies ihm, "wie sein Streben in weiteren Kreisen anerkannt und geschätzt wird. Das rechtsholige Programm wurde von dem beliebten Waldom-Ensemble bestritten. Ein stotternder Ball beschloß die in allen Teilen wohlgelegene Feier.

* **Das Grundstück Große Fleischergasse 8 ist bekanntlich zum Amt angekauft worden.** Seine Geschichte läuft sich bis zum Jahre 1891 verfolgen, wo Wilhelm Dorf als Besitzer des Hauses eingetragen war. Von Wilhelm Dorf's Erben laufte dann der Böttchermeister Morris Lehninger das zu dem Grundstück gehörige Miethaus neben der aus diesem Hause stammenden Toraht vom Großen Blumenberg. Im Jahre 1889 wurde das Gebäude, das damals einem "Bierlüber" gehörte, als "Goldene Lam" genannt. Nach diesem Namen kann man annehmen, daß es sich um einen Bierhändler, Schuhmachermeister, Weinbäcker, Seilermeister, Tuchverbeiter, Juckerbäcker in seinem Betrieb. Erhard Adler war von 1887 bis 1900 Eigentümer des Hauses, dessen Erben einen Stall, 19 Ellen lang, mit dem Miethaus über dem hinteren Torweg neben der "Baderstube" als einen Teil des Grundstücks verkaufen. Johann Christian Ebelich, Handelsmann, erbaute das Haus im Jahre 1714 neu, vereinte dann die zum Blumenberg gehörige Toraht nebst darüber gebautem Miethaus und nannte das Haus „Zum kleinen Blumenberg“. Noch heute sieht man unter den Ornamenten des Ekers im ersten Geschosse eine Kartusche mit dem Initial des ehemaligen Besitzers. Der Eingang zeigt ein wenig funktuelles Konservenhersteller Überliefert. Ein halbes Jahrhundert, von 1714 bis 1767, blieb das Grundstück in den Händen der Familie Ebelich, um dann wieder die Besitzer zu wechseln. In neuester Zeit befand sich die bekannte Weinstube von Scheider & Degener zu ebener Erde.

* **Karneval in Leipzig.** Wenn schlägt zur Karnevalsszeit nicht das Herz höher, wenn er die Einladungen des Rheinländer-Vereins e. V. Leipzig zur karnevalistischen Sitzung zu Besuch bekommt. Keiner, der bisher einer der Sitzungen mitmachte, wird nicht versäumen, dem Rufe des Prinzen Karneval und seiner Räte zu folgen. Mit einem besonders exquisiten Programme wird der Rheinländer-Verein in keiner glanzvollen Sitzung am kommenden Montag, den 19. Januar, in den oberen Räumen des Künstlerhauses aufwartet. Wer Lust zum Leben hat wird angeregt, durch rheinischen Humor und Karnevalsscherze ist auf einige Stunden in die Metropole des Karnevals (Köln) verlegt zu führen und bei Krokinne, Liebe, Wein und Schaufeln des Lebens zu vergessen. Darum klatsch, lieber Rheinländer-Verein, auf ein gutes Gelingen und würdiges Ankommen an die bisherigen glanzvollen vornehmen Sitzungen und früheren Veranstaltungen. Interessenten erhalten Eintrittskarten durch die Mitglieder und das Vereinsbüro Rahms Weinluben, Promenadenstraße 22, Telefon 924.

* **Schweres Unglück auf der Berliner Straße.** Gestern nachmittags gegen 1/4 Uhr ereignete sich auf der Berliner Straße ein schweres Unglück, das leider ein Menschenleben kostete und zwei andere gefährdet. Aus bisher noch nicht ermittelten Ursachen gingen die beiden Pferde des Geschäftswagens der Bäckerei Braun plötzlich durch. Der Kutscher wurde vom Wagen geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, die seine Aufnahme im Krankenhaus notwendig machten. Ein Schieneneinriß der Großen Leipziger Straßenbahn wurde von dem dahintastenden Geschirr angefahren und gegen ein Haus geschleudert. Die innerlichen Verletzungen, die er dabei erlitt, waren so schwer, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Ein dritter Straßenpassant, der das Geschirr aufzuhalten versucht, wurde ebenfalls schwer verletzt. Auch mehrere Schanzenster sind durch das Geschirr demoliert worden.

P. **Geschäftskreis Röhlwagen.** Am Donnerstag abend in der siebten Stunde ist von der Padekompe des Kreislaubbahnhofs an der Tuttlinger Straße ein unbeherrschter, braungesichtiger Röhlwagen, an dem sich die Aufschrift Friedrich Röhlwagen. J. 18. August Berger, L. Tuttlinger befand, von fremden Personen weggeschafft worden. Auf dem Wagen befinden sich 20 Rentier-Hörnchen, die erst kurz vorher aufgeladen worden waren. Wer über den Verbleib des Wagens oder die Person, die ihn weggeschafft hat, etwas weiß, wolle gleichzeitig der Kriminalabteilung Meldung machen.

* **Feuerbericht.** Donnerstag mittag wurde die Feuerwehr nach der Puppenstraße 5 gerufen. Infolge eines schadhaften Schornsteins waren in einem Kellerraum einer Fabrik die dort befindlichen Gasflaschen in Brand geraten. Der schnell herbeigeruhte Wehr gelang es noch rechtzeitig, den gefährlichen Brand zu unterdrücken. Eine weitere Alarmierung erfolgte 6.58 Uhr abends nach der Kirchstraße 37. Es handelte sich aber nur um eine starke Rauchentwicklung in einer Wohnung, die die Veranlassung zur Alarmierung gegeben hatte.

P. **Werkzeuganhänger in Dresden.** Nach einem bei der Kriminalabteilung eingegangenen Telegramm der Polizeidirektion Dresden ist dort in vergangener Nacht ein Schaukastenreiniger verstorben, bei dem eine große Anzahl wertvoller Werkzeuge gestohlen worden waren. Einzelheiten fehlen noch.

* **Schöneweide, 16. Januar.** (Aus dem Gemeinde- rate.) — Wahl eines Abgeordneten zur Bezirksversammlung. Der vom Herrn Gemeindevorstand Dr. Böhme verfaßte Jahresbericht soll gedruckt werden. — Der Schuhmann Barth ist am 1. Januar in den Ruhestand getreten. — Anderweitig verpflichtet worden sind: der Bördische Schuhmann Böhme als Ratsherr und der bisherige Hilfsarbeiter Englert als Expedient. — Neuangestrengt und verpflichtet worden sind: der Waschmeister Ulrich, die Schuhleute Höhl und Behrens, die Maschinenschreiberin Faust und die Hilfsarbeiter Tief und Bauer. — Als Beißer für den Vorstand des Gemeinderverbandes für das Elektrizitätswerk Leipzig-Land für den aus der Stadt Taucha und den Gemeinden Schöneweide, Modau und Thrella gebildeten Bezirk ist Herr Gemeindevorstand

Dr. Böhme hier gewählt worden. — Für die Wahl eines Abgeordneten zur Bezirksversammlung wurden 14 Wahlmänner gewählt. — Die wegen Einführung von Stillprämiten vom 1. Februar d. J. ab vom Gemeindevorstand Dr. Böhme gemachten Vorschläge wurden genehmigt und für das Jahr 1914 zu dienen Zwecken 3500 K. verwilligt. — Für die Straßen auf dem Parkgelände soll elektrische Beleuchtung in Aussicht genommen werden. — Einem Feuerwehrmann wurde die örtliche Belohnung von 60 K für jährliche Dienstzeit gewährt. — Von Errichtung der Unterstützungsstelle für die nichtrentenberechtigten Angestellten und dauernd beschäftigten Arbeiter soll mit Rücksicht auf die schwedenden Einverleibungsverhandlungen abgesehen werden. Falls vor der Einverleibung Anspruchsvorderungen dienten, werden sollten, wird ihnen Unterstützung nach dem Rat der Stadt Leipzig geltend gemacht. — Wegen Beteiligung der kleinen Sparfeste an der zu gründenden Lebensversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen soll mit Rücksicht auf die schwedenden Einverleibungsverhandlungen eine abwartende Stellung eingenommen werden. — Die vom Gemeindevorstand vorgeschlagene Neuregelung der Dienstreiten für die Schuhmannschaft in der Weile, daß jedem Schuhmann einmal im Monat statt der üblichen 25 Stunden eine höfliche Ruhepause gewährt wird, wurde genehmigt. — Zu der Umzugsstrecke der neuangestrengten Schule wurde ein zeitiges Gewährt. — Die Kosten, die durch Anlegung des Ausgangs nach dem Gleiswälzchen entstehen, sollen berechnet werden. — Die Pflichterfüllung der Leiterin der Schule-Rühl, der Schuhmann und der Gartenstraße wurde vorgesehen. — Als Abgeordneter des Gemeindeausschusses zur Bezirksversammlung ist bei der Wahl am 12. Januar Herr Gemeindevorstand Dr. Böhme hier gewählt worden.

* **Geschäftsjujubium.** Am 15. Januar 1914 waren es 10 Jahre, daß der umstolzte und rührige Wirt des Gastronomie-Schillerschlößchen in L-Gohlis, Herr Karl Martinus, die Bewirtschaftung desselben übernahm. Mit schwerer Mühe und Arbeit und fortwährenden Kämpfen hat er es wieder zu erheblichem Ansehen gebracht. Sein biederer, echt deutscher Sinn, keine offene Geradheit haben ihm viele Freunde angelogen. Unterstellt wird er durch die treuliche und umstolzte Gattin, die in der Küche das Zepter führt. Die Feier, die Herr Martinus veranstaltete, war sehr gut besucht und bewies ihm, "wie sein Streben in weiteren Kreisen anerkannt und geschätzt wird. Das rechtsholige Programm wurde von dem beliebten Waldom-Ensemble bestritten. Ein stotternder Ball beschloß die in allen Teilen wohlgelegene Feier.

* **Das Grundstück Große Fleischergasse 8 ist bekanntlich zum Amt angekauft worden.** Seine Geschichte läuft sich bis zum Jahre 1891 verfolgen, wo Wilhelm Dorf als Besitzer des Hauses eingetragen war. Von Wilhelm Dorf's Erben laufte dann der Böttchermeister Morris Lehninger das zu dem Grundstück gehörige Miethaus neben der aus diesem Hause stammenden Toraht vom Großen Blumenberg. Im Jahre 1889 wurde das Gebäude, das damals einem "Bierlüber" gehörte, als "Goldene Lam" genannt. Nach diesem Namen kann man annehmen, daß es sich um einen Bierhändler, Schuhmachermeister, Weinbäcker, Seilermeister, Tuchverbeiter, Juckerbäcker in seinem Betrieb. Erhard Adler war von 1887 bis 1900 Eigentümer des Hauses, dessen Erben einen Stall, 19 Ellen lang, mit dem Miethaus über dem hinteren Torweg neben der "Baderstube" als einen Teil des Grundstücks verkaufen. Johann Christian Ebelich, Handelsmann, erbaute das Haus im Jahre 1714 neu, vereinte dann die zum Blumenberg gehörige Toraht nebst darüber gebautem Miethaus und nannte das Haus „Zum kleinen Blumenberg“. Noch heute sieht man unter den Ornamenten des Ekers im ersten Geschosse eine Kartusche mit dem Initial des ehemaligen Besitzers. Der Eingang zeigt ein wenig funktuelles Konservenhersteller Überliefert. Ein halbes Jahrhundert, von 1714 bis 1767, blieb das Grundstück in den Händen der Familie Ebelich, um dann wieder die Besitzer zu wechseln. In neuester Zeit befand sich die bekannte Weinstube von Scheider & Degener zu ebener Erde.

* **Thella, 16. Januar.** Der heilige Haus- und Grundstücksverein hält seine lehrreiche Belehrung am Mittwoch ab und erregt sich weitere Erstaunen, und eine Springfahrt überschwemmt die Stadt Kagoshima. Die östliche Seite des Vulkan's läßt nach außen und der ganze Berg speit jetzt in furchtbaren Feuer und Flammen. Die See zwischen der Insel und dem Festlande ist in starker Erregung. Ein zweites Kreuzergeschwader ist in Kagoshima eingetroffen. Weitere Truppen werden nach der Gefahrenzone entlassen. Ein neues Erdbeben am Mittwochabend zerstört eine Reihe der noch stehen gebliebenen Häuser und die Eisenbahn; auf Meilen hinaus ist das Bild des Landes vollständig verändert. Furchtbare Szenen spielen sich im Unglücksgebiete ab.

* **Der Wochentag.**

Die vulkanischen Ausbrüche auf der Insel Satsuma dauern ununterbrochen fort. Am Mittwoch abend ereigneten sich weitere Eruptionen, und eine Springfahrt überschwemmt die Stadt Kagoshima.

Die östliche Seite des Vulkan's läßt nach außen und der ganze Berg speit jetzt in furchtbaren Feuer und Flammen. Die See zwischen der Insel und dem Festlande ist in starker Erregung. Ein zweites Kreuzergeschwader ist in Kagoshima eingetroffen. Weitere Truppen werden nach der Gefahrenzone entlassen. Ein neues Erdbeben am Mittwochabend zerstört eine Reihe der noch stehen gebliebenen Häuser und die Eisenbahn; auf Meilen hinaus ist das Bild des Landes vollständig verändert. Furchtbare Szenen spielen sich im Unglücksgebiete ab.

* **Die Vulkankatastrophe in Japan.**

London, 16. Januar. Die vulkanischen Ausbrüche auf der Insel Satsuma dauern ununterbrochen fort. Am Mittwoch abend ereigneten sich weitere Eruptionen, und eine Springfahrt überschwemmt die Stadt Kagoshima.

Die östliche Seite des Vulkan's läßt nach außen und der ganze Berg speit jetzt in furchtbaren Feuer und Flammen. Die See zwischen der Insel und dem Festlande ist in starker Erregung. Ein zweites Kreuzergeschwader ist in Kagoshima eingetroffen. Weitere Truppen werden nach der Gefahrenzone entlassen. Ein neues Erdbeben am Mittwochabend zerstört eine Reihe der noch stehen gebliebenen Häuser und die Eisenbahn; auf Meilen hinaus ist das Bild des Landes vollständig verändert. Furchtbare Szenen spielen sich im Unglücksgebiete ab.

* **Der Wochentag.**

Die vulkanischen Ausbrüche auf der Insel Satsuma dauern ununterbrochen fort. Am Mittwoch abend ereigneten sich weitere Eruptionen, und eine Springfahrt überschwemmt die Stadt Kagoshima.

Die östliche Seite des Vulkan's läßt nach außen und der ganze Berg speit jetzt in furchtbaren Feuer und Flammen. Die See zwischen der Insel und dem Festlande ist in starker Erregung. Ein zweites Kreuzergeschwader ist in Kagoshima eingetroffen. Weitere Truppen werden nach der Gefahrenzone entlassen. Ein neues Erdbeben am Mittwochabend zerstört eine Reihe der noch stehen gebliebenen Häuser und die Eisenbahn; auf Meilen hinaus ist das Bild des Landes vollständig verändert. Furchtbare Szenen spielen sich im Unglücksgebiete ab.

* **Der Wochentag.**

Die vulkanischen Ausbrüche auf der Insel Satsuma dauern ununterbrochen fort. Am Mittwoch abend ereigneten sich weitere Eruptionen, und eine Springfahrt überschwemmt die Stadt Kagoshima.

Die östliche Seite des Vulkan's läßt nach außen und der ganze Berg speit jetzt in furchtbaren Feuer und Flammen. Die See zwischen der Insel und dem Festlande ist in starker Erregung. Ein zweites Kreuzergeschwader ist in Kagoshima eingetroffen. Weitere Truppen werden nach der Gefahrenzone entlassen. Ein neues Erdbeben am Mittwochabend zerstört eine Reihe der noch stehen gebliebenen Häuser und die Eisenbahn; auf Meilen hinaus ist das Bild des Landes vollständig verändert. Furchtbare Szenen spielen sich im Unglücksgebiete ab.

* **Der Wochentag.**

Die vulkanischen Ausbrüche auf der Insel Satsuma dauern ununterbrochen fort. Am Mittwoch abend ereigneten sich weitere Eruptionen, und eine Springfahrt überschwemmt die Stadt Kagoshima.

Die östliche Seite des Vulkan's läßt nach außen und der ganze Berg speit jetzt in furchtbaren Feuer und Flammen. Die See zwischen der Insel und dem Festlande ist in starker Erregung. Ein zweites Kreuzergeschwader ist in Kagoshima eingetroffen. Weitere Truppen werden nach der Gefahrenzone entlassen. Ein neues Erdbeben am Mittwochabend zerstört eine Reihe der noch stehen gebliebenen Häuser und die Eisenbahn; auf Meilen hinaus ist das Bild des Landes vollständig verändert. Furchtbare Szenen spielen sich im Unglücksgebiete

Sport und Spiel

Politik und Sport.

Der Reichspolitik für die Berliner Olympia 1916 und seine Söhne.

Sport und Politik haben nichts miteinander zu tun — das ist von jeder der Grund, ja im deutschen Sportleben gewesen, der vielleicht für manche insofern eine Außerachtlassung erfuhr, als die nationale Tendenz des deutschen Sports in allen seinen Teilen wieder holt bestanden wurde gegenüber der bereits überwundene wahrheitswidrig ausgesprochenen Behauptung, daß im Gegenzug zum "deutschen Turnen" der Sport "international" und "vaterländisch" sei ... Will man in dieser bewußten Herroshaltung des nationalen Zweedes des deutschen Sports politische Bedeutung erheben, so bleibt sicher richtig: Sport und Partei-politik haben nichts miteinander zu tun.

Das ist die Grundlage, auf der sich der Sport in England und Amerika entwidelt, das ist die Grundlage, auf der die deutsche Sportbewegung ihre glänzenden, ob ihrer vortheilichen Organisation geradezu bewunderten Fortschritte gemacht ... Und wie um die politische Neutralität, ja steht es um die konfessionelle. Es gibt kein Fragen, "ob Jude", "ob Christ", "ob heide".

Es liegt nahe, daß eine solche Organisation des männlichen Radwuchses, und gerade des körperlich tüchtigen, für Sport und Spiel tauglichen einige Vorbereitung ausstellt. Wie beim Turnen, sind auch im Sport, und zwar in den vollständigsten Zweigen: Radfahren, Fußball, Athletik die Sozialdemokraten auf dem Plan erschienen. Wirken nicht Proven, so verfügte man es eben — das probate Mittel — mit Verabschiedungen. Was von eingeschlagenen Wettfliegern im Jungdeutschlandbund ungeahnt ausgedrückt und auch tatsächlich wider den Grundsatz-Sport, aber Politik gefündigt worden ist, das mußte man mit Seelenruhe dem deutschen Sport und seiner großen Sammelorganisation, dem Deutschen Reichsverband für Olympische Spiele, in die Schuhe. Wir hören einmal aus dem Munde des Präsidenten des D. R. F. O. Sp. Eggersen u. Podbielski die Worte: Bei uns sind alle Sportleute willkommen, einerseits, ob sie Konervative oder Freisinnige oder Sozialdemokraten sind. Wir wollen gemeinsam, unter Beiseitestellung unserer politischen, aber auch unseres religiösen Glaubensbekenntnisses für den Sport arbeiten und damit für das Vaterland.

Aber auch an anders Ufern sind die Worte Podbielski zu richten: an diejenigen konfessionellen Kreise, denen das konfessionelle Sportspiel eine Ge- fahrt dünkt für die Jugend. Weite katholische Kreise haben eine ausgesprochenenmaßen konfessionelle Spiel-

bewegung ins Leben gerufen; auf evangelischer Seite ist die Zahl derer, die da nicht nachsehen zu dürfen vermeinen, außerordentlich gering.

Diese Kreise, Sozialdemokraten und Zentrum, sind's nun, die im Bunde mit den Söhnen den Antrag der Reichsregierung, für die bevorstehenden internationalen Olympischen Spiele 1916 den Betrag von 200 000 A. in den Staat für April 1914 bis März 1915 einzustellen, in die Budgetkommission des Reichstages abgegeben haben.

Die Herren, die da ihr Votum gegen den Reichstag abgegeben, waren da schlecht beraten. Wahrscheinlich, es war (und ist doch) nicht zu schämen, gerade in dem Maße dieses nicht übertriebenen Zuschlusses zur Vorbereitung der Olympischen Spiele in der Deutschen Reiches Hauptstadt die sogenannten Prinzipien einmal nicht so stark anzuwenden. Dies geschieht doch wahrlieb oft genug, und höchstlich nicht doch in der Politik nur vernünftigerweise häufig an die Stelle der Dogmatik eine taktische Erwägung. Man sieht sich nämlich doch nicht so recht klar darüber zu sein, daß die deutsche Jugend, die sich sonst nicht zuviel mit Politik beschäftigt, geradezu mit Spannung darauf wartet, zu sehen, wie sich der Reichstag zu dieser ersten großzügigen Unterstüzung des deutschen Sports stellt. Man spricht mehr als gemeinhin geglaubt wird mit großer Anerkennung von der Anteilnahme der Regierung durch die Einstellung der 200 000 A., und es würde die Abstimmung durch den Reichstag doch einziges Aufsehen machen. Und es wird, ist schließlich doch wohl eine Vorstufe nicht den Vorwurf machen lassen, daß sie bei einem finanziell wahrlich fast unbedeutenden Votum des Milliardenstaats ihr Votum gegen die Jugend abgegeben habe. Denn mit der Ablehnung der 200 000 A. für die Olympiade wird ganz allgemein dem olympischen Gedanken ein schwerer Schlag versetzt.

Schließlich darf noch ein Hinweis gemacht werden: Auf allen bisherigen Olympiaden war Deutschland Gold, und in Athen, Paris, St. Louis, London und Stockholm haben junge Deutsche die Goldmedaille der verankelten Söhnen genossen. Junge Deutsche waren es, die ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit und Konfession ausgewählt waren, aus — wir wissen es — allen Schichten des Volkes, aus allen Glaubensrichtungen. Soll sich jetzt das Deutsche Reich — wir möchten sagen — lumen lassen, wo es gilt, genossene Güte und Qualität zu vergessen und Verpflichtungen nachzutun, die vordem Griechenland, Frankreich, die Vereinigten Staaten, England und Schweden erfüllt haben und um deren Ehre für 1920 sich jetzt bereits Belgien, Italien und Ungarn bewerben?

Die Frage der Olympischen Spiele ist eine solche der Jugend- und Volkserziehung, eine brennende Kulturrechte. Breugens diesjährige Etat steht 100 000 A. als ersten Beitrag für 1916 vor. Breugens beteiligt sich so in hochangestrebender Weise an den Kosten für die Repräsentation des Deutschen Reiches. Da darf das Reich selbst nicht verlagen, und wir hoffen, daß der Reichstag entgegen dem Beleidigung der Budgetkommission eine sportfreundliche Weisheit bildet und die 200 000 Mark bewilligt.

A. P.

Luftsport.

Gründung einer Stahlflugschiffwerft.

Der Erfinder des Stahlflugschiffes, Ingenieur Gustav Unger (Hannover), über dessen Plan für ein völlig aus Stahl bestehendes Luftschiff, wie schon früher berichtet haben, hat jetzt über die Gründung einer Aktiengesellschaft zum Bau und Betriebe von Stahlflug Schiffen seiner Bauweise eine Schrift herausgegeben. Geplant ist die Gründung einer Gesellschaft unter der Firma "Aktiengesellschaft Unger'scher Stahlflugschiffe". Die Gesellschaft soll mit einem Kapital von 2 Millionen Mark ausgestattet werden. Davon werden 300 000 A. dar für den Erwerb der gesamten Schifffahrt des In- und Auslands und 1 Million Mark in Anteilen gesetzt. 1,2 Millionen werden für den Bau einer Stahlflugschiffwerft und als Betriebskapital verwendet. Mit der Heeresverwaltung ist ein Abkommen dahin getroffen worden, daß die Vergabe des Baukapitals für die Halle angeschaut wird. Außerdem werden für die ersten Werfttaufahrten namentliche Unterstützungen zugetragen. Sobald das Unger'sche Stahlflugschiff die Mindestbedingungen für Schnelligkeit und Zuglastförderung erfüllt, verpflichtet sich die Heeresverwaltung zur Übernahme eines solchen Schiffes. Für den Bau des ersten Stahlflugschiffes sind bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden.

Ingenieur Unger weiß dann in seiner Schrift aus verschiedene Vorfälle hin, durch die sich seine Luftschiffe auszeichneten; die in einem vorsätzlich gearbeiteten Modell dargelegte Bauweise der Unger'schen Luftschiffe ist zweifellos eine Neukonstruktion, in der gezeigt wird, Luftschiffe mit völlig ausreichender Stabilität und Tragfähigkeit aus Stahl zu bauen. Form und Größe dieses Schiffes bestimmen den Luftsicherstand auf das geringste Maß. Zudem fehlen äußere Aufbauten, denn die Schrauben besitzen eine beliebig verstellbare Achse, so daß die Höhen- und Seitensteuerung lediglich durch Schrauben bewirkt wird. Besonders betont Ingenieur Unger die Feuerfesterkeit der Motoren- und Passagierraume und die ständige Kühlhaltung der Gase, die einen Verlust fast völlig verhindern.

Die Dauerfahrt des Z VI. Zu der Dauerfahrt die das im heimischen Hafen stationierte Militärflugzeug Z VI, wie wir bereits in der gestrigen Morgen-Ausgabe mitteilten, am Freitag früh 2,45 Uhr antrat, wird uns noch gemeldet: Das Luftschiff hatte eine sehr schwierige Fahrt. Das Schiff fuhr im Nebel die Bahnhofstraße nach Berlin entlang und wurde über Potsdam geführt. Der Nebel wurde immer dichter, so daß der Führer lediglich auf den Kompass angewiesen war. Im Nebel wurde Stettin erreicht. Hier ging Z VI in Erdnähe und seine Insassen hörten durch das Sprachrohr Auskunft. In der Nähe der Stadt wurde gewendet und südwärts geleitet, in der Richtung nach Dresden, das auch überflogen wurde. 12 Uhr mittag wurde Wurzen überquert und bald Leipzig erreicht. 1,15 Uhr erfolgte die glatte Landung vor der heimischen Luftschiffhalle. Das Schiff wurde rasch und sicher eingeholt.

* * * * * Immer wieder Weit gegen Curtiss. Wir haben wiederholt über den interessanten Rechtsstreit berichtet, den die Firma Weißt gegen Herring und Curtiss führt. Es handelt sich bestimmt um die Frage, ob die gleichzeitige Bezeichnung von Seitensteuer- und Flügelverwindung einen Vertrag gegen die Urheberspatente vor der leichten Behörde, dem obersten Gerichtshof, zur endgültigen Entscheidung kommen. * * * * * Eigene Wasserstoffgasfabrik der Zeppelinwerke. Ein Druckbericht meldet aus Friedrichshafen: Der Luftschiffbau Zeppelin wird auf einem Gelände eine eigene Wasserstoffgasfabrik errichten. Die Kosten sind mit 200 000 A. veranschlagt.

Radsport.

* Der Jahres- und Rennenbericht des Deutschen Rennfahrerverbandes, der den Mitgliedern in der am 25. stattfindenden Hauptversammlung zur Kenntnis gebracht wird.

Bei Schnee und Eis

Unter den vorhandenen Gleitschutzarten existieren keine, die dem Automobil eine derartige Sicherheit geben, als der

Excelsior- Gummistollen — Gleitschutz



Als bewährtester Reifen in Automobilkreisen bekannt
und bevorzugt.

Hannoversche Gummiwerke
'Excelsior' A.-G. Hannover-Linden.

Kaufgesuche.

Erfinder-Erfolg.

Industrielle Unternehmungen finden gewinnbringende Erfolgszüge in über 1000 (Wasserleitung) zu lösen. Ihr werden 8—10 000 A. und 10% Gewinnanteil bezahlt. Oberst u. F. R. 8.270 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Ebel, Hanau, Steinstr. 13, Telefon 20 663, sucht für getrennte Herren- u. Damengarderobe, Uniformen all. Art, Verhaunderkette, Gold, Silber, Brillanten, Uhren, Ketten, alte Juwelen, sowie alte Nachlässe der höchsten Preise. Bekannter Name sofort. Telefon. Romme sofort. men

Leibbauscheine, Alte Gebisse zu 100% zu 1 M. Keller, Markt 2, II. Kass.

Registrierkasse

Totalabzüger mit Scheid und Kontrollziffern zu kaufen gesucht.

Offerter erbeten unter Z. 220 an die Expedition des Beitrags Tagesschafft.

Palmengarten

Im Palmenhaus: 110000 Dattelpalme
Vor dem Gesellschaftshaus: Eisfontaine.

Vorzügliche

Eisbahn.

Eintritt: 30 A. Kinder 10 A.

Dauerkarten frei.

Eisbahn **Schwanenteich**

ist eröffnet!

Luna-Park am Fluensee

Wahren-Leipzig.

Heute Eröffnung
der größten Eisbahn
Leipzigs.

1/4 Million Meter Fläche.
Erwachsenen 30 A. Kinder 15 A.

Luna

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Zu der Erfolglosigkeit der Röhrenverhandlungen

Schreibt uns unser rheinlandischer A. P. Korrespondent:

Über drei Monate haben die Verhandlungen wegen Bildung eines Röhrensyndikats gedauert. Eine Unzahl von Schwierigkeiten wurde überwunden und nur wenige waren schließlich noch übrig geblieben. Zu diesen wenigen zählte eine Forderung der Firma Thyssen & Co., von der eigentlich niemand mehr angenommen hatte, daß an ihr das Zustandekommen des Syndikats scheitern sollte. Gerade die Firma Thyssen & Co. hatte außerordentlich viel bei den Verhandlungen erreicht; ihr war es vorbehaltene, eine bedeutende Quotenzulage für ein neues Werk zu erlangen, während es keinem anderen Werke, und es waren soeben darunter, die ebenfalls bedeutende Neuanlagen hatten, gelungen war, irgend eine Berücksichtigung dieser Neuanlagen bei der Quotenfestsetzung durchzusetzen. Für diese Aufbesserung der Thyssenschen Quote haben einzelne Werke ganz bedeutende Opfer aus ihrem Bestand gebracht, ohne Rücksicht auf ihre Neuanlagen, für die sie mit gleichem Recht wie die Firma Thyssen eine Quotenzulage hätten beanspruchen können. Aber es scheint, daß die Firma Thyssen & Co. der Meinung war, die Belastungsprobe noch etwas verstärken zu dürfen, und darin hat sie sich verkauft. Die anderen Werke waren mit ihrem Opfermataus Ende, und daran ist das Syndikat gescheitert.

Wein man die Frage stellt: Was nun? so muß man sagen, mit den Syndikaten in der Eisenindustrie ist es vorbei. Das Röhrensyndikat ist ebenso wie der Stahleisenverband ein maßloses Forderungen zerstellt. Solche Ansprüche werden bei jedem neuen Syndikatversuch mit der gleichen Hartnäckigkeit wie auch jetzt wieder im Röhrensyndikat auftreten und mit der gleichen Rücksichtslosigkeit von irgend einer starken Gruppe verteidigt werden. Es wird nicht immer die gleiche Gruppe sein, aber die Rücksichtslosigkeit, mit der der Stärker sein vermeintliches Recht verfügt, wird wohl niemals enden.

Der Röhrenmarkt hat in den letzten drei Jahren traurige Zeiten durchgemacht. Er wird sich aber jetzt, wie nach unserer Aufassung auch der Stahl- und Blechmarkt, dauernd auf einen syndikatlosen Zustand einzurichten haben, dies um so mehr, als in den Verhandlungen deutlich zutage getreten ist, mit welcher Reserve besonders die leistungsfähigen Röhrenhersteller den Nutzen des Syndikats veranschlagen. Es war die Meinung bei diesen Werken vertreten, daß dieser Nutzen außerordentlich problematisch sei. Denn man sah neue Konkurrenz mit Bestimmtheit voraus und damit neue Kämpfe und Verluste an Arbeit, die viele Industrien weniger ertragen können als einen relativ geringen Nutzen. Es scheint bei dieser Stimmung ausgeschlossen, daß in den nächsten Jahren über ein Röhrensyndikat wieder verhandelt wird, und es ist nicht gesagt, ob es nicht eine ganz zweckmäßige Maßnahme ist, mit allen diesen Hilfsyndikaten zu warten, bis der Stahlwerkerverband 1917 verändert wird oder zerfällt, dann so wie jetzt kann es in der Großseisenindustrie nicht weitergehen.

Es ist zu hoffen, daß die Röhrenwerke sich diese Situation klar vor Augen halten und dementsprechend auch ihr Verhalten in der Preisbildung einrichten werden. Denn jetzt kann es sich nicht mehr um eine Quotenjagd, sondern nur darum handeln, sich dauernd mit einem auskömmlichen Nutzen einzurichten. Darunter werden natürlich die Werke, deren Produktionseinrichtungen nicht auf der Höhe stehen, empfindlich zu leiden haben. Dagegen darf man ruhig annehmen, daß die Gesellschaften, die aus der vergangenen dreijährigen Kampfzeit gesund hervorgegangen sind, auch die neue Kampfperiode gesund überdauern werden.

Börsen- und Handelswesen.

* Neue Papiere in Berlin. Beanntragt ist die Zulassung von 10 000 000 M. 5 Proz. Hypothekenpapiere der Russischen Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland.

* Dividendenscheinabtrennungen. Abzulösen sind heute die Dividendenscheine der Gildenbrauerei-Aktien (8 Proz.) und Charlottenburger Wasser-Aktien (12 Proz.).

XX Düsseldorfer Effektenbörse. Auf dem Kalkunxenmarkt war die Tendenz ruhig und die Kurze blieben im allgemeinen behauptet bei sehr geringem Geschäft. Der Kohlenkunxenmarkt neigte etwas zur Schwäche; niedriger gehandelt wurden Mont-Cenis, Adler, Oesel, Alte Haase und Schürhank und Charlottenburg; bestiegten waren Trappe, Braunkohlen- und Erzwerke waren ohne Geschäft.

* Die amerikanische Börsenreform. Am Washington wird gekabobt: Nach einer Besprechung mit dem Präsidenten Wilson erklärte Senator Owen, daß die Erstattung der Gutschichten über die Gesetzvorlage zur Revidierung des Börsenwesens am 4. Februar begonnen würde. Owen betonte, daß man nur wünschte, Mißbrüchen an der Börse entgegenzuwirken, indem man den Gebrauch der Post und des Telegraphen für betrügerische Transaktionen verbot.

Bank- und Geldwesen.

* Über eine Diskontänderung der Reichsbank ist, wie uns unsere Berliner Handelsredaktion drücklich meldet, bisher eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. In Berliner Finanzkreisen wird angenommen, daß die Bank Anfang der nächsten Woche eine Diskontermäßigung vornehmen wird, und zwar wahrscheinlich gleich um einen prozent.

* Die neuere Offenbacher Stadtanleihe. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet auf die neue 4proz. bis 1920 unkündbare reichsmitteldeutsche Anleihe der Stadt Offenbach a. M. von 1914, I. Serie im Betrage von 7 000 000 M. am 20. d. M. die Zeichnung zum Preise von 93,75 Proz. am bessigen Platze bei der Bank für Handel und Industrie statt.

Nach dem Stand am 1. April 1913 betrug das reine Vermögen der Stadt rund 18½ Millionen Mark. Die ordentlichen Einnahmen bezeichnen sich nach dem Voranschlag für 1913 auf rund 8 800 000 M.; hierin sind an Gemeindeumlagen rund 5 100 000 M. enthalten.

Eine weitere mexikanische Verzweigungsaktion weist ein New Yorker Kabelgramm zu melden. Es lautet: Eine Depesche aus Mexiko berichtet

auf Grund einer Information aus dem Regierungs-palast, daß Huerta ein Dekret erläßt, welches Zwangsanleihen genehmigt.

Grundstücks- und Hypothekenmarkt.

* Vom Berliner Immobilienmarkt erstattet der Verein Berliner Hypotheken- und Grundstücksmakler unter dem 15. Januar nachstehenden Wochenbericht: Nachdem die Quartalsregulierung beendet ist, läßt sich die Lage des Hypothekenmarktes mehr überschauen, doch ist, trotzdem mehr Geld als in den Vorwochen für Hypotheken zur Verfügung steht, kein Rückgang des bestehenden Zinsfußes zu bemerken. Wir notieren: Puppelius erstattete Eintragungen 4% bis 4½ Proz., sonstige kleine Anlagen 4½ bis 4¾ Proz., Institutsgelder 4½ bis 4¾ bis 4¾ Proz., Vorortshypotheken 4¾ bis 4¾ Proz., Baugelder 1 Proz. über Reichsbankdiskont. Zweite Stellen in besserer Lage hinter niedrigen Eintragungen 5 bis 5½ Prozent, Appointes 6 bis 6½ Proz., Institutsgelder bedingen 1 bis 2 Proz. Abschlußprovision. Der Verkauf eines größeren Objekts in der Leipziger Straße ist neben verschiedenen Baustellenvorverkäufen in Charlottenburg, Zehlendorf, Dahlem, Steglitz und Grunewald zu melden. Ein Terrain von 12 Morgen wechselte in Lichtenberg den Besitzer.

Montangewerbe.

* Preiserhöhungen an der Düsseldorfer Montanbörsse. An der gestrigen Düsseldorfer Montanbörsse wurde nach einer Drahtmeldung unseres Korrespondenten folgender Marktbericht ausgegeben: Der Kohlen- und Koksmarkt liegt schwach, Hausbrandkohlen sind etwas stärker gefragt, der Eisenmarkt verhält sich abwartend.

Es notiert: Stabholen 98 bis 100 M. gegen 97 bis 100 M. an der letzten Montanbörsse am 2. Januar, Bandseilen 117% bis 122% (115 bis 120) M., Grobleche 103 bis 105 (102 bis 105) M., Kassableche 113 bis 115 (112 bis 115) M. und Feinbleche 120 bis 122% (117 bis 122) M.

* Zur Kontingentierung der deutschen Diamantförderung äußert sich die in einschlägigen Fragen zu beachtende „Kolonial-Korr.“: In der vor einigen Tagen durch das W. T. B. verbreiteten amtlichen Darstellung über die Kontingentierung der deutschen Diamantförderung (die wir in Nr. 23 im politischen Teile unseres Blattes veröffentlichten, Red.) hieß es: „Das Angebot der deutschen Ware für die Marktlage der kleinen Steine ist von größter Bedeutung, weil die deutsche Förderung mehr als die Hälfte der Weltproduktion in dieser Gattung ausmacht.“ Um eine derartige Angabe über das prozentuale Verhältnis der deutschen Meißelware zur englischen machen zu können, wäre ein Einblick in die intimsten Geschäftsgeheimnisse des Diamantenhändlers erforderlich. Würde man den Staatssekretär des Reichskolonialamtes fragen, woher ihm diese Weisheit geworden, so würde er zweifellos im Ton ehrlichster Überzeugung, etwa antworten: Die Information stammt aus allerbeste Quelle, aus meiner persönlichen Erfahrung beim Londoner Diamantensyndikat. Würde man dieses Indes zwingen können, eidlich die Wahrheit der gemachten Angabe zu bekräftigen, so würde es wahrscheinlich ausweichend erwidern: Das ist Geschäftgeheimnis. Eine von geschäftstümlichen Londoner Handelsleuten einem deutschen Staatssekretär gewordene Zufällerung wird aber dadurch noch nicht zur unumstößlichen Wahrheit, daß ihn das amtliche Telegraphenbüro weiterverbreitet.

* Eichener Walzwerk und Verzinkerei, Akt.-Ges., in Kreuztal. Die Errüttungen sind bis jetzt derart, daß, wenn nicht außergewöhnliche Verhältnisse eintreten, die letzte Dividende (11 Proz.) wieder gezahlt werden kann.

* Ein neuer Verband in der Kleineisenindustrie. Wir erhalten von unserem A. P. Korrespondenten folgende Drahtmeldung: Unter der Firma Deutsche Hufnagelverkaufsgesellschaft in Hannover hat sich ein neuer Verband in der Kleineisenindustrie gebildet. Der Verband, der seine Tätigkeit mit Anfang dieses Jahres aufgenommen hat, hält einstweilen auf 5 Jahre bis Ende 1918. Er ist jedesmal um weitere 5 Jahre verlängert zu betrachten, wenn bis zum 30. November des letzten Verbandsjahres eine Kündigung nicht erfolgt. Der Verband hat zunächst eine angemessene Preisbindung vorgenommen.

* Rohreinproduktion des Bezirks Hannover-Braunschweig im Jahre 1913. Im verflossenen Jahre erzeugten die Hochöfen des Bezirks Hannover-Braunschweig insgesamt 1 001 321 t Rohreisen, gleich 5,2 Proz. der gesamten deutschen Rohreisenproduktion. Im Jahre 1912 betrug die Produktion nur 923 752 t und 1911 ergab sich eine Produktion von 799 210 t. Die Zunahme ist danach ganz erheblich. Von der Jahresproduktion des Bezirks entfallen auf Gießereihöfen und Gußwaren erster Schmelzung 457 260 t (d. V. 389 109 t), auf Beseinerhöfen 13 002 (739) t, auf Thomasrohren 229 718 (305 469) t, auf Stahlseilen 300 058 (220 710) t, auf Puddelrohren 1288 (726) t. Das Verhältnis der Sortenklassen hat sich in den letzten Jahren erheblich verschoben. 1910 wurden im Bezirk noch 25 Prozent der gesamten deutschen Bossamerrohreisenproduktion produziert, während der Anteil im letzten Jahre nur 3,5 Proz. betrug. Gießereihöfen hatten einen Anteil von etwa 12 Proz. in den letzten Jahren.

* Vom oberschlesischen Kohlenmarkt wird der Berl. Börs-Ztg. geschrieben: Der Kohlenmarkt befindet sich fortgesetzt in guter Verfassung. Die Abrufe der industriellen Verbraucher, die in den letzten Monaten hier und da gegenüber der gleichen Vorjahrzeit geringer geworden waren, bewegten sich wieder auf befriedigender Höhe, dazu kommt der Bedarf der landwirtschaftlichen Verbraucher. Auch das Haushaltsgeschäft setzte mit Beginn der kalten Witterung außerordentlich gut ein. Die Gruben sind infolgedessen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Die Kohlen nachfrage aus Russisch-Polen und Österreich-Ungarn war gleichfalls sehr lebhaft. Außer den bisher von Oberschlesien versorgten Verbrauchern in Polen und in Südrussland sind neuerdings Absnehmer aus Moskau, Kiew usw., die bisher nur Donzkohlen bezogen haben, als Käufer auf dem oberschlesischen Kohlenmarkt aufgetreten, da die russischen Gruben trotz großer Anstrengung den Bedarf im eigenen Lande nicht decken können.

* Eine weitere mexikanische Verzweigungsaktion weist ein New Yorker Kabelgramm zu melden. Es lautet: Eine Depesche aus Mexiko berichtet

Stoffgewerbe.

* Der deutsche Flachsbau und die Frage des Zollschutzes. Der Flachsbau in Deutschland hebt sich erfreulicherweise von Jahr zu Jahr; doch wird er, wie man sich allseitig überzeugt hat, nur dann wirklich nutzbringend für den Landwirt sein, wenn gleichzeitig die Bildung von Genossenschaften zur Ausarbeitung des Flachses in der bisherigen Weise fortchreitet.

In Flachstros, das durchschnittlich einen Wert von 5 bis 6 M. für den Zentner hat, ist der Landwirt immer abhängig von seiner näheren Umgebung, ohne Sicherheit für regelmäßige Abnahme, da der geringe Wert des Flachstros nicht die Fracht auf weite Entfernung verträgt. Aber auch gern verläßt sich der Landwirt auf die Spinner, von denen jedoch die wenigsten auf Flachsauarbeitung eingestrichen sind; denn nur eine geringe Anzahl dieser Spinner ist so vielseitig, um die wechselnden Faserqualitäten, die die verschiedenen Ernten nach der Ausarbeitung ergeben, regelmäßig verarbeiten zu können. Die Landwirte dagegen, die moderne Betriebe haben und bestrebt sind, ihre Erzeugnisse industriell und kaufmännisch zu verwerten, schaffen sich für die in der eigenen Region ausgearbeiteten Flachs einen großen Markt im In- und Ausland; denn der Wert des sorgfältig ausgearbeiteten Flachs verträgt die Fracht nicht nur nach allen europäischen Ländern, sondern selbst nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Wird nun der Flachsbau durch Ausarbeitung des Flachs auf genossenschaftlichem Wege praktisch und rationell gefördert, so kann dieser in unbegrenzten Mengen in Deutschland erfolgreich gefördert werden. Verläßt sich aber der Landwirt nur auf den Anbau des Flachs zum Verkauf des Flachstros, so wird er wenig Erfolg haben, da die Entmündigung nicht ausbleiben wird. Ein Flachs-Zoll, wie er jetzt vielleicht verlangt wird, wäre aber nach Ansicht wirklich maßgebender Faktor der größte taktische Fehler, denn dieser Zoll würde der Landwirtschaft gar nichts nützen, die schwer kämpfende Flachsindustrie aber ganz erheblich schädigen.

Genussmittelbranche.

* Br. Hofbräuhaus, Aktienbierbrauerei und Malzfabrik in Dresden. In der öffentlichen Generalversammlung vom 18. Dezember 1913, die die Nichtverteilung einer Dividende beschloß, hatten bekanntlich verschiedene Aktionäre gegen diesen Beschuß Widerspruch zu Protokoll erklärt, weil sie die Ansicht vertraten, daß die von der Verwaltung vorgeschlagenen und von der Mehrheit der Aktionäre genehmigten Abschreibungen und Rücklagen das wirtschaftlich gebotene Maß übersteigen. Von diesen Aktionären habe nunmehr laut Drahtmeldung die Bank für Brauindustrie und Dr. jur. Felix Fruth in Dresden Anfechtungsklage eingebracht, daß der Beschuß der erwähnten Generalversammlung die Genehmigung des Rechnungsausschusses und über die Gewinnverteilung aufgehoben, die Bilanz durch Verminderung der Abschreibungen und Rücklagen sowie durch Höherbewertung der Inventarbestände abgelehnt und die Gesellschaft verurteilt werden soll, auf die Vorzugsaktien Serie I eine Dividende von 10 Proz. zu verteilen. Der erste Verhandlungstermin steht beim Königlichen Landgericht Dresden am 2. Februar an.

Transportwesen.

* Weier & Hardtmann, Akt.-Ges., in Danzig. Die Gesellschaft beruft in Ausführung ihrer bereits angekündigten Absicht auf den 10. Februar eine außerordentliche Generalversammlung ein zwecks Beschlusssfassung über den durch die Sturmfluten in Stettin und Danzig in einigen Lagerhäusern der Gesellschaft angerichteten Schaden. Den geschädigten Firmen soll als freiwillige Leistung der Gesellschaft Ersatz der Hälfte des entstandenen Verlustes gewahrt werden. Nach den jetzt getroffenen Feststellungen dürfte bei vorstelliger Schätzung der auf die Gesellschaft entfallende Betrag die Summe von 350 000 M. nicht übersteigen. Zur Deckung dieser Summe ist bei Heranziehung der vorhandenen stillen Reserven das mutmaßliche Ergebnis des laufenden Geschäftsjahrs einschließlich des Vortrages ausreichend, so daß die offenen Reserven unberüft bleiben.

* Vom Bau der ostafrikanischen Mittellandbahn.

Die Gleis spitze der ostafrikanischen Tanganyikabahn hat am 31. Dezember 83,1 km über Tabors hinaus erreicht. Bis Kigoma fehlen noch 21 km.

* Rechtszeitiger Bezug von Massengütern für das Frühjahr. In den Monaten Februar und März pflegt alljährlich ein gesteigerter Güterverkehr einzutreten, der besonders die bedeckten Güterwagen stark in Anspruch nimmt, wobei hauptsächlich der Bezug von Düngemitteln und wirtschaftlichen Erzeugnissen in Frage kommt. Zur rechtzeitigen Deckung des Wagenbedarfs in den genannten Monaten erscheint es geboten, mit dem Bezug der Massengüterndungen für das Frühjahr möglichst schon im Januar zu beginnen. Durch volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen würde die Bedarfsszahl an Wagen wesentlich eingeschränkt werden können; auch würde eine rasche Befüllung und Entladung den Wagenlauf beschleunigen. Die Handelskammer Leipzig nimmt deshalb Verlassung, die Verkehrsstreitlinien ihres Bezirks auf die eigenen und die der Gesamttheit zugewandten Vorteile eines rechtzeitigen Bezugs ihres Frühjahrswagens hinzuweisen. Hierbei wird wiederholt auf den Frachtnachlaß aufmerksam gemacht, der bei Ausnutzung des Ladegewichts der 15-t-Wagen in gewissen Fällen gewährt wird.

Betriebsausweise.

* Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft in Darmstadt. Dezember 788 199 (+ 49 218) M.; seit 1. April 1913 1249 667 (+ 628 034) M.

* Kreidefeld Eisenbahn. Dezember 79 604 (+ 3425) M.; seit 1. April 1913 855 685 (+ 61 316) M.

* Aachener Kleinbahnen. Dezember 214 203 (V. 211 413) M.; seit 1. Januar 1913 2 780 524 (2 610 726) M.

* Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn. Dezember 156 690 (+ 1140) M.; seit 1. Januar 1913 1978 920 (+ 162 260) M.

* Paulinenhause-Neu-Ruppiner Eisenbahn. Dezember 30 800 (+ 1320) M.; seit 1. April 1913 228 100 (+ 21 450) M.

* Mecklenburgische Friedrich-Wilhelm-Eisenbahn. Dezember 56 400 (- 17 500) M.; seit 1. Januar 1913 305 800 (+ 22 700) M.

* Betriebsgesellschaft der Niederländischen Staats-eisenbahnen. September daf. 3 597 231 (G. V.

3 327 401) holl. Gld.; seit 1. Januar 1913 300 100 772 (28 621 050) holl. Gld.

Verschiedene Gesellschaften.

* Getreidekommission, Akt.-Ges., in Düsseldorf. Der Aufsichtsrat beantragt, wie unser Düsseldorfer XX-Korrespondent drücklich mitteilt, die Verteilung von wieder 12 Proz. Dividende.

* Heckmann, Akt.-Ges., in Duisburg. Der Aufsichtsrat schlägt, wie uns eine Privatdepeche meldet, wieder 7 Proz. Dividende vor.

* Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg. Nun mehr wird die neue Kapitalerhöhung der Gesellschaft, die wir vor einigen Tagen als bevorstehend angekündigt haben, bekanntgegeben. Der Aufsichtsrat hat beabsichtigt, das bisherige Aktienkapital von 18 Millionen Mark um weitere 9 Millionen auf 27 Millionen Mark zu erhöhen. Den

